174. Mittwoch den 29. Juli 1863. 174.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichtsrath Zeitfuchs zu Paderborn den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Königlich sächsischen Kon[illegible]enrath Richard Hartmann zu Chemnitz den Königlichen Kronenorden dritter Klasse, sowie dem Glashüttenbesitzer Heymann Ebstein zu Murow im Kreise Oppeln und dem Kaufmann J. J. P. Hector zu Vlissingen, den Königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen; den Geheimen Regierungsrath Brunnemann zum Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungsdirigenten zu ernennen; und dem Rittergutsbesitzer Richard Schaeper zu Groß-Wanzleben den Titel „Oekonomierath" zu verleihen.

Der bisherige Privatdozent Dr. Gerhard vom Rath ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königlichen Universität in Bonn ernannt worden.

An der Landesschule Pforta ist der Adjunkt Dr. Kretzschmer zum Oberlehrer ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 28. Juli, Abends. Die „Wiener Abendpost" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß bis zur Stunde kein Entwurf zu identischen Noten an das russische Kabinet, wie von einem hiesigen Blatte behauptet worden, hier mitgetheilt worden ist.

London, Dienstag 28. Juli. Das Parlament wurde heute durch königliche Kommissarien vertagt. Die Thronrede dankt für die Geldbewilligungen zum Staatsdienst und für die Ausstattung des Prinzen von Wales. In Betreff der innern Zustände spricht sie die Zufriedenheit der Königin darüber aus, daß in Indien der Wohlstand sich hebe und in England der Geschäftsverkehr trotz der Krisis in Amerika ungestört fortbestehe. Der Paragraph über die auswärtigen Verhältnisse wünscht die freundschaftlichen Beziehungen zu Brasilien wiederhergestellt zu sehen, hofft auf Erhaltung des Friedens mit Japan, erwähnt der Verhandlungen, die über die Abtretung der jonischen Inseln mit den Unterzeichnern des Vertrages vom 5. November 1815 geführt werden, bedauert, daß der Krieg in Amerika noch immer fortdauere, und erklärt, daß für England kein Grund gewesen sei, die von Anfang beobachtete Neutralität aufzugeben. In Betreff Polens heißt es sodann wörtlich: „Die Königin hat mit tiefem Bedauern die gegenwärtige Lage Polens gesehen und betheiligte sich gemeinschaftlich mit dem Kaiser von Frankreich und dem Kaiser von Oestreich an Verhandlungen, deren Zweck die Erfüllung der Polen betreffenden Stipulationen der Wiener Verträge war. Die Königin vertraut, daß diese Stipulationen zur Ausführung kommen und dadurch ein für das menschliche Gefühl schmerzlicher, für die Ruhe Europa's gefährlicher Konflikt beendigt werden wird."

Der Postdampfer „Hibernian" hat Newyorker Nachrichten vom 17. d. in Londonderry abgegeben. Die Unruhen dauerten mit großer Wuth auch am 15. und 16. fort. Es kam mehrmals zu Gefechten zwischen dem Militär und dem Volke, die viel Menschenleben kosteten. Am 17. Morgens war die Ruhe wiederhergestellt. Die Regierung hat beträchtliche Streitkräfte herangezogen. Die Potomac-Armee steht bei Berlin in Maryland; Lee marschirt auf Culpepper Court House. Die Belagerungsarmee vor Charleston hat Fort Sumter drei Tage lang bombardirt, bis jetzt ohne Erfolg; auch das auf der Insel Morris gelegene Fort Wagner hält sich noch.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 28. Juli. [Prinz Friedrich †; Verschiedenes.] Der Prinz Friedrich ist gestern Nachmittags 6 Uhr nach längerem Leiden verschieden und wurde sein Ableben sofort den Majestäten und allen übrigen abwesenden hohen Herrschaften durch den Telegraphen bekannt gemacht. Das erste Condolenzschreiben, welches auf gleichem Wege schon in der Nacht einging, kam vom Könige. Se. Maj. überläßt darin den hinterbliebenen Söhnen die ganze Leichenfeier und ertheilt im Voraus allen ihren Anordnungen seine Genehmigung. Wie man erfährt, wird der Prinz Friedrich auf den Wunsch seiner Söhne ganz in derselben Weise beigesetzt, wie der Prinz Wilhelm. Ohne jeden großen Traueraufzug wird die Leiche am Donnerstag Abend aus dem Palais nach dem Dom gebracht und dort am Freitag Morgens beigesetzt. Heute ist die Leiche einbalsamirt worden und bleibt nun bis Donnerstag ausgestellt. Wie verlautet, wünscht der Verstorbene in der Burg Rheinstein zu ruhen und wird darum auch später die Leiche dorthin übergeführt werden. Der Prinz ließ bekanntlich mit Benutzung der vorhandenen Trümmer 1829 die Burg neu aufführen und schmückte dieselbe mit alten Waffen, Kunstwerken ꝛc. — Die Majestäten kommen, wie schon mitgetheilt, zur Beisetzungsfeier nicht nach Berlin; dagegen nehmen alle die übrigen hohen Verwandten daran Theil. Auch der König von Hannover, Stiefbruder des Verewigten, trifft zu derselben hier ein. Der König hat ihm für die Dauer seiner Anwesenheit Wohnung im Schlosse angeboten; doch soll es der hohe Gast vorziehen, im hannoverschen Gesandtschaftshotel abzusteigen. — Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande sind mit ihrer Tochter, der Prinzessin Marie, bereits heute früh hier angekommen; sie waren in Folge der Nachricht von der schweren Erkrankung des Prinzen Friedrich hierher geeilt und glaubten ihn noch am Leben zu finden. Ende der Woche werden sich die hohen Herrschaften auf längere Zeit nach Schloß Muskau begeben und beabsichtigt der Prinz Friedrich von dort aus seine in der Provinz Posen belegenen Güter zu besuchen.

An der Beisetzungsfeier werden auch Deputationen von den Regimentern theilnehmen, deren Chef der verewigte Prinz gewesen ist. — Der französische Botschafter Baron Talleyrand-Perigord ist heute nach Baden-Baden abgereist. Gestern machte er dem Unterstaatssekretär v. Thile und den hier anwesenden Gesandten seine Abschiedsbesuche. — Der Finanzminister v. Bodelschwingh ist gestern aus der Rheinprovinz, die er bereist hat, hierher zurückgekehrt und konferirte heute Vormittags mit dem Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg. Mittags begaben sich die beiden Minister in das Palais des Prinzen Friedrich. — Die beiden Prinzen Alexander und Georg begeben sich nach der Beisetzung zu ihrer Mutter nach Schloß Eller bei Düsseldorf, und werden dort einen längeren Aufenthalt nehmen. Der Prinz Alexander geht später wieder nach der Schweiz. — Mehrere höhere russische Offiziere, welche vor einiger Zeit hier durch ins Bad reisten, sind jetzt bereits wieder auf der Rückreise begriffen. Einem Gerüchte zufolge ist diesen Militärs der Befehl zugegangen, ihre Heimkehr zu beschleunigen. Der russische Generaladjutant Fürst Dolgorucki, der 2 Tage sich hier aufhielt und auch dem französischen Botschafter seinen Besuch machte, ist gestern nach Paris abgegangen.

— [Preßprozeß.] Das königl. Obertribunal verhandelte kürzlich nachstehenden Preßprozeß in dritter Instanz. Der Erzbischof v. Przyluski in Posen hatte im vergangenen Jahre eine Reise nach Rom gemacht und wurde vom Papste empfangen. Nachdem er von Rom zurückgekehrt war, hielt er im Dome zu Posen eine Versammlung ab, in welcher er über den Empfang und seine bei dieser Gelegenheit an den Papst gehaltene Ansprache berichtete. Ueber diese Versammlung brachte die in Posen erscheinende Zeitung „Dziennik poznanski" in ihrer Nr. 142 vom 24. Juni v. J. einen Bericht unter der Ueberschrift: „An die katholischen polnischen Bewohner zu Posen", welcher auch die Rede wiedergiebt, welche der Erzbischof gehalten haben sollte. Der Bericht theilt nun u. A. mit, daß der Erzbischof dem Papste gesagt habe: „20 Millionen Polen, welche dieselbe Religion hätten, befänden sich in gleicher bedauernswerther Lage, indem die ihnen garantirten Rechte auf das Schamloseste verletzt seien." Die Staatsanwaltschaft hat diesen Satz auf preußische Zustände bezogen und deshalb den Redakteur der genannten Zeitung, Jagielski, der den Beweis, daß der Erzbischof die angeführten Worte wirklich gesprochen, weder geführt, noch angetreten hat, aus §. 37 des Preßgesetzes angeklagt, da in dem Satze eine Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit gefunden wurde. Das Kreisgericht zu Posen hatte den Angeklagten freigesprochen, das Appellationsgericht daselbst ihn jedoch wegen Verläumdung des Erzbischofs Przyluski zu einer Geldbuße von 80 Thlrn. event. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Appellationsgericht hatte angenommen, daß der Erzbischof jene Worte nicht gesprochen habe; da dieselben aber eine Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit enthalten, so sei der Erzbischof dadurch, daß jene Worte ihm in den Mund gelegt werden, in Bezug auf seinen Beruf beleidigt. Auf den animus injuriandi komme es bei der Verläumdung nicht an. Gegen diese Entscheidung hatte der Angeklagte die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt und dieselbe auf Verletzung des §. 101 des Str. G. B. gegründet, weil die angebliche Aeußerung des Bischofs keine bestimmte Anordnung der Obrigkeit bezeichne, und weil der Artikel nur referirender Natur, und nicht festgestellt worden sei, daß der Angeklagte wissentlich falsch berichtet habe. Auch liege der Thatbestand des §. 102 nicht vor, weil der Erzbischof, selbst wenn er die Worte gesprochen hätte, sich nicht strafbar gemacht haben würde und außerdem ein politisches Vergehen nicht geeignet sei, die betreffende Person dem Hasse und der Verachtung auszusetzen. Der Vertheidiger des Angeklagten führte näher aus, daß zur Anwendung des §. 101 des Str. G. B. die Schmähung bestimmter Einrichtungen des Staats erforderlich sei, und daß selbst der Appellationsrichter nicht speziell habe angeben können, welche Einrichtungen geschmäht seien. Der General-Staatsanwalt Grimm erwiderte darauf, daß dem Angeklagten das strafrechtliche Bewußtsein hätte nachgewiesen werden müssen, wenn er wegen Verläumdung angeklagt wäre; so aber sei er nur aus §. 37 des Preßgesetzes angeklagt, und in diesem Falle genüge es zur Bestrafung des Angeklagten, wenn der inkriminirte Artikel objektiv eine Verläumdung enthalte. Das königl. Obertribunal hat denn auch, dem Antrage des General-Staatsanwalts gemäß, die Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen.

— [Kaffeesurrogate.] Die oberste Steuerbehörde hat festgestellt, daß in neuester Zeit in vielen Fällen Kaffeesurrogate unter verschiedenem Namen in mahlsteuerpflichtige Städte ohne Deklaration durch die Eisenbahnen eingeführt und in Beschlag genommen worden, weil sich herausgestellt hat, daß dieselben auch mahlsteuerpflichtige Substanzen in größerer oder geringerer Menge enthalten. Da sich nun aus den gewählten Bezeichnungen die Mahlsteuerpflichtigkeit der Kaffeesurrogate nicht ergiebt, die Eisenbahnverwaltungen also durch dieselben nicht veranlaßt werden können, die Waare der Steuerbehörde als mahlsteuerpflichtig anzumelden, so sollen die betheiligten Handeltreibenden gewarnt werden, solche Kaffeesurrogate, auch wenn sie nur zum geringsten Theile mahlsteuerpflichtige Substanzen enthalten, nach mahlsteuerpflichtigen Städten nicht zu versenden, ohne im Frachtbrief ausdrücklich zu vermerken, daß das Gut als mahlsteuerpflichtig zu deklariren sei. Bei Nichtbeachtung dieser Warnung haben die Betheiligten sich selbst die Schuld zuzuschieben, wenn die Waare konfiszirt und die Defraudationsstrafe festgesetzt wird.

— Der Abgeordnete für den vierten Aachener Wahlbezirk, Gutsbesitzer Aldenhoven in Wehr bei Geilenkirchen, hat sein Mandat niedergelegt.

— [Unterrichtswesen.] Der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten hat in einem speziellen Falle über die Erhaltung von Konfessionsschulen und deren Einfügung in den gesammten Schulorganismus einer Stadt, wie die „Voss. Ztg." hört, sich dahin ausgesprochen, daß da, wo das Bedürfniß einer katholischen Schule vorhanden sei, die Stadt nicht für berechtigt erachtet werden könne, nur für das Schulbedürfniß der Angehörigen der einen Konfession zu sorgen, die Befriedigung des Schulbedürfnisses der Angehörigen der andern Konfession aber der letzteren selbst zu überlassen. Es sei vielmehr ihre Pflicht, die Unterhaltung (event. auch Einrichtung) der katholischen Schulen in gleicher Weise zu übernehmen, wie die Kosten der Einrichtung und Unterhaltung der evangelischen Schulen aus städtischen Mitteln bestritten würden. Dagegen sei es dann aber auch andererseits erforderlich, daß die katholische Schule in den Organismus der städtischen Schule eingefügt werde, daß insbesondere dem Magistrat eine Konkurrenz bei Besetzung der Lehrerstelle eingeräumt, die Aufsicht über die Schule in gleicher Weise, wie bei den übrigen städtischen Schulen geregelt, und endlich bei der katholischen Schule ein Schulgeld in gleicher Höhe, wie es bei den entsprechenden evangelischen Schulen besteht, eingeführt, auch wegen des Erlasses desselben an Unvermögende nach gleichen Grundsätzen, wie bei den übrigen Stadtschulen, verfahren werde. Wollen sich die Vertreter und resp. Stifter der katholischen Schule diesen unabweislichen Konsequenzen nicht fügen, so ist auch eine zwangsweise Heranziehung der Stadt für die Bedürfnisse dieser Schule unzulässig, und kann dann den Betheiligten nur der Versuch überlassen werden, die Stadt im Wege der Verhandlung zur freiwilligen Gewährung einer Beihülfe zu bestimmen.

— Von dem Stadtverordneten Elster war in der Stadtverordnetenversammlung am 16. der Antrag eingebracht worden, aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung unter Zuziehung von Industriellen und Kaufleuten aus der Bürgerschaft eine Kommission niederzusetzen, um darüber zu berathen, ob es nicht wünschenswerth erscheine, in möglichst kurzer Frist eine Kunst- und Industrieausstellung in Berlin zu veranstalten. Die Versammlung hatte diesen Antrag angenommen und eine Kommission mit der Vorberathung beauftragt. Unter dem Vorsitze des Stadtraths Harnecker war diese Kommission am Sonnabend zur Berathung zusammengetreten. Der Hauptsache nach standen sich die Ansichten der Herren v. Unruh und Elster gegenüber. Ersterer sprach sich dahin aus, daß in Rücksicht der politischen Lage eine Betheiligung des Auslandes bei der Ausstellung schwer zu erwarten sei, auch werde es den großen Industriellen kaum möglich sein, für dieselbe in kurzer Zeit etwas Neues herzustellen. Dem gegenüber führte Herr Elster aus, daß es den kleinen Geschäftstreibenden nicht möglich gewesen, die großen Industrieausstellungen in Paris und London zu besuchen, es möge ihnen denn hier Gelegenheit gegeben werden, sich von den Fortschritten der Industrie zu unterrichten, dazu sei es nicht nöthig, erst Neues zu schaffen. Der Antrag wurde schließlich mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Tilsit, 26. Juli. [Militärisches.] In der vergangenen Nacht traf hier von der russischen Militär-Behörde die Nachricht ein, daß eine Insurgentenschaar von ca. 800 Mann 2 Meilen von der diesseitigen Grenze vorgerückt sei um einen größeren Waffentransport, welcher durch die königliche Jurasche Forst geführt werden soll, in Empfang zu nehmen. Dieserhalb erhielt die bisher hier gestandene Kompagnie des königl. Ostpr. Infanterie Regiments Nr. 43, und die 2. Eskadron des königl. Dragoner-Regiments Nr. 1, gegenwärtig im Kirchdorfe Picktupönen, Kr. Tilsit stationirt, sogleich Ordre nach Wischwill, Kr. Ragnit, über Szagmanten zu marschiren. Am heutigen Morgen rückten diese Truppen auch bereits nach ihrem Bestimmungsorte ab. (K. H. Z.)

Oestreich. Wien, 26. Juli. [Die Internirungen.] Die „Wiener Abendpost" schreibt: „Mehrere Journalstimmen erklären sich mit der Beantwortung, welche die in Betreff der Internirungen gestellte Interpellation fand, nicht einverstanden. Eine derselben verweist auf das Beispiel von England; dagegen müssen wir in Erinnerung bringen, daß sich dort neben den Bestimmungen der Habeaskorpus-Akte, also nicht als integrirender Bestandtheil oder als Korollat derselben, sondern als selbstständig aus der Quelle besonderer Veranlassung fließend, ein Asylrecht herausgebildet hat, dessen Ausdehnung wohl nur bei der insularischen Lage der vereinigten Königreiche denkbar ist. . . Wir glauben nicht, daß auf dem Kontinente ein so weites Asylrecht, wie in England, ohne die Quelle tiefer Störungen oder ernster Reklamationen zu werden, Platz greifen könnte. Die Grenzbeziehungen sind hier so innig und vielfältig, daß in Betreff des Asylwesens eine wesentlich andere Praxis sich ausbilden mußte und wohl auch künftighin in mehr als dort restringirter Weise behaupten wird. Daß das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit auf den fraglichen Fall nicht anwendbar ist, ergiebt sich wohl daraus, daß es der Natur der Sache nach nur für solche Personen gelten kann, die das Recht haben auf östreichischem Boden zu hausen, also für Einheimische und solche Fremde, die mit legalen Ausweisen versehen und mit der Zustimmung ihrer Regierungen zugereist sind. Selbst wenn die insurgirten Polen eine anerkannte kriegführende Macht wären, läge Oestreich die Pflicht ob, nicht zu dulden, daß aus seiner Grenze eine militärische Operationsbasis zum offenbarsten Nachtheile eines völkerrechtlich befreundeten Nachbarstaates gemacht werde. Es müßte auch in diesem Falle die übergetretenen Korps entwaffnen, auflösen und bis auf Weiteres den Rücktritt der Einzelnen nach dem Kriegsschauplatze verhindern."

— [Truppenkoncentrirung.] In Galizien wird, wie der „B. A. Z." mitgetheilt wird, eine große Truppenaufstellung an der russischen Grenze vorbereitet. Die dort befindliche Truppenmacht soll fürs Erste um 18,000 Mann verstärkt und im Verlauf des Herbstes bis auf 63,000 Mann gebracht werden.

Hannover, 27. Juli. [Kirchliches; General Halkett †.] Die am heutigen Tage hier vollzogenen Wahlen von vier Wahlmännern für den zur Kirchensynode zu wählenden weltlichen Deputirten sind mit großer Mehrheit auf kirchlich liberal gesinnte Männer gefallen, die sich entschieden zu den Celler Beschlüssen bekennen. — Gestern Morgen verstarb hier der General Hugh Halkett in seinem 78. Lebensjahre. Ein geborner Engländer, trat Hallett bald nach Errichtung der deutschen Legion in England in dieselbe ein, machte 1805 die Expedition nach der Weser, 1807 und 1808 die Expedition nach dem Baltischen Meere, die Belagerung von Kopenhagen und im Jahre 1809 die Expedition nach der Schelde mit. 1809—1812 focht er auf der Pyrenäischen Halbinsel. 1815 war Halkett mit bei Waterloo und nahm den General Cambronne gefangen. (Ueber diese Hauptthat des Verstorbenen

theilt Bernusch nach dem Berichte eines Augenzeugen Folgendes mit: Die Brigade des Obersten Halkett bestand aus neu ausgehobenen Truppen, wovon der größte Theil zum ersten Male dem Feinde gegenüberstand. Sie waren hier einem mörderischen Feuer von der Cambronneschen Brigade ausgesetzt. Halkett sandte der feindlichen Vorhut seine Tirailleurs entgegen. Der General Cambronne marschirte an der äußersten Spitze seiner Truppen und ermuthigte sie zum Kampfe, als ihm das Pferd unter dem Leibe getödtet ward. Halkett begriff sogleich, daß dieses eine günstige Gelegenheit sei, seinen jungen Truppen Vertrauen einzuflößen. Er sprengte allein auf den französischen General los und bedrohte diesen mit dem augenblicklichen Tode, wenn er sich ihm nicht zum Gefangenen ergäbe. Cambronne, durch das Außerordentliche des Falles überrascht, senkte seinen Degen und ergab sich dem tapferen Obersten. Dieser führte nun seinen Gefangenen ab und eilte mit ihm der bitischen Linie entgegen, als plötzlich sein Pferd, von einer Kugel geeroffen, mit ihm zu Boden stürzte. Er suchte sich augenblicklich von dem Thiere zu befreien, gewahrte aber, sobald er sich aufgerafft hatte, zu seinem großen Aerger, daß der französische General gemüthlich zu seinen Truppen zurückkehrte. Durch große Anstrengungen gelang es ihm indeß das Pferd wieder auf die Beine zu bringen, und nun sprengte er sofort dem General nach, holte denselben wieder ein, und führte ihn an den Achselschnüren seiner Uniform im Trabe nach der britischen Stellung zurück.) 1848 war Halkett Kommandeur des zehnten Bundes-Armee-Korps in Schleswig-Holstein und trieb mit diesem im April die Dänen von Flensburg nach Alsen hinüber.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Juli. [Preßstimmen über die polnische Frage.] Der „Economist“ bringt einen längeren Artikel über „die Gründe, welche uns verbieten, Krieg für Polen zu führen“. Er sucht darzuthun, daß eine Intervention des Auslandes zu Gunsten eines nach Freiheit ringenden Volkes im Allgemeinen verwerflich sei, daß jedes Volk sich seine Freiheit selbst erringen müsse und daß Polen keine Ausnahme von der allgemeinen Regel mache. Die „Saturday Review“ schreibt: „Der Kaiser der Franzosen hat seine Gelüste nach Gebietsvergrößerung verrathen und es kann unter keinen Umständen im Interesse Englands liegen oder seiner Ehre förderlich sein, der Zerstücklung Deutschlands Vorschub zu leisten. Gegenwärtig liegt kein hinreichender Grund vor, uns in einen Krieg mit Rußland einzulassen, obgleich die Antwort des Fürsten Gortschakow auf die Note Lord Russell's ausweichend und unbefriedigend ist. Lord Palmerston, Herr Gladstone und Herr Kinglake haben den schlagenden Beweis geliefert, daß es widersinnig ist, die diplomatische Intervention auf Fälle zu beschränken, wo die Alternative nothwendig zwischen einem Zugeständnisse und der Anwendung von Gewalt liegt. Es wird die Pflicht der Regierung sein, die Unterhandlungen in Gemeinschaft mit Oestreich und Frankreich so lange fortzusetzen, bis es sich herausstellt, daß es unmöglich ist, etwas erhebliches Gutes für Polen zu erzielen. Wenn Frankreich die Waffen ergreift, kann möglicher Weise die Frage aufgeworfen werden, in wie fern eine gemeinsame Aktion rathsam ist; aller Wahrscheinlichkeit nach jedoch werden Regierung und Land bei ihrem gegenwärtigen Beschlusse verharren, den Krieg zu vermeiden, wofern nicht Politik und Pflicht ihn gebieten. Die Debatten in den beiden Häusern des Parlaments geben uns mit ungewöhnlicher Vollständigkeit und Treue ein Bild von den einander widerstreitenden Erwägungen; im Ganzen aber neigt sich die Wagschale auf Seiten einer friedlichen Politik.“ Der „Examiner“ fordert zu Geldsammlungen für die Polen auf und erzählt, daß er in dieser Woche durch einen anonymen Geber zum zweiten Male 100 L. als Beitrag von Freunden Polens zur „Unterstützung des gerechten Kampfes“ erhalten habe, welche Summe, wie das Blatt erklärt, direkt an seinen Bestimmungsort abgesandt werden soll.

Frankreich.

* Paris, 26. Juni. [Die polnische Frage.] Der heutige „Constitutionnel“ bespricht in seinem Leitartikel die Antwort Gortschakoffs heftiger denn bisher. Das Blatt fragt, ob nicht die heutigen Ereignisse im Königreich Polen auf ein Haar denen von 1831 ähnlich sähen? Rußland habe keine Macht, die polnischen Ereignisse nach Gefallen zu deuten; ein entscheidendes Urtheil stände nur den gesammten Großmächten zu. Rußland stütze sich auf den im Wiener Kongreß gemachten Unterschied zwischen Fragen von allgemeinem Interesse und denen betreffs der inneren Verwaltung, „welche außerhalb des Bereiches eines Gutachtens von Außen liegen sollen“. Der Unterschied sei in der That nicht so entschieden, wie der Herr Vicekanzler es behaupte: „Die Wiener Kongreßakte“, sagt heute selbst das diplomat. Memorial, „beschränkt sich nicht nach der Meinung des Fürsten Gortschakoff darauf, Grundsätze aufzustellen, die Europa interessiren könnten, sie enthält vielmehr klar und bestimmt die gegenseitigen Verpflichtungen der Staaten unter einander. Mit einem Wort die Kongreßakte ist geschaffen worden, um zwischen den unterzeichneten Staaten gewisse Beziehungen und gegenseitige Pflichten solidarisch festzustellen, die das Petersburger Kabinet durch all seine penibeln und scharfsinnigen Sophistereien weder mehr zu fixiren, noch zu erschüttern vermag.“ (Nach einer Korrespondenz der „K. Z.“ hält man diesen Artikel für das Symptom einer steigenden Spannung zwischen Frankreich und Rußland; mit welchem Rechte, ist aus dem Schreiben nicht zu ersehen.)

Der „Nord“ sagt, Niemand könne in der polnischen Angelegenheit den Krieg wollen, führt diese Behauptung ziemlich kräftig durch und schließt mit den Worten: Wenn die polnische Angelegenheit dennoch zum Kriege führe, so wird es sich zeigen, daß sich die Westmächte über die Lage der Dinge in Rußland geirrt hätten, und daß sich Rußland getäuscht hätte, Betreffs seiner Annahme, Polen jemals durch ein System der Duldsamkeit und Liebe zum Frieden bringen zu können. Unmittelbar darauf bezieht sich der „Nord“ mit gewisser Zufriedenheit auf den Artikel der „Times“ vom 25. d. M., in welchem gesagt wurde: Ein solcher Krieg wegen Polens würde zwar ein sicheres Ergebniß haben, aber nur den Untergang des ihn beschließenden Ministeriums und die Untergrabung des Ansehens jener politischen Partei, die die Kriegsidee aufrecht erhalte.

Paris, 26. Juli. [Tagesbericht.] Der Kaiser wird in der ersten Woche des Monats August Vichy verlassen und später ins Lager von Chalons gehen. Der „Temps“ behauptet heute wieder, der Kaiser werde auch den Manövern der Panzerflotte in Cherbourg anwohnen. — Der Kolonialminister Chasseloup-Laubat hat am 5. dieses Monats einen heute im „Moniteur“ abgedruckten Bericht erstattet über die Zeitgemäßheit, auf Martinique, Guadeloupe und Réunion die Censur aufzuheben und die französische Preßgesetzgebung dort einzuführen. Das darauf bezügliche Dekret wird also wohl schon vom Kaiser bestätigt worden sein und nächstens amtlich publicirt werden. — In der Kirche von Napoleon Saint Leu (Seine- und Oise-Dep.) ist gestern, wie alljährlich, die Gedächtnißfeier und Seelenmesse für den König Ludwig, Vater des Kaisers, gehalten worden. Der „Moniteur“ meldet, daß Marschall Vaillant dabei den Kaiser vertrat und beim Herausgange aus der Kirche von der Volsmenge mit Hochrufen auf Kaiser, Kaiserin und kaiserlichen Prinzen begrüßt wurde. Der kirchlichen Feier schloß sich die Einweihung des in der Gemeinde im vorigen Jahre durch die Municicenz des Kaisers gegründeten Asyles an. — Die mexikanischen Kriegsgefangenen werden, wie die „France“ heute meldet, definitiv nach Tours und Toulouse gebracht werden. Die Offiziere gehen zu Schiff über Bordeaux, die Gemeinen marschiren zu Fuß dahin. — Aus der Havannah will die „France“ erfahren haben, daß Juarez, von allen Truppen, die ihn begleitet, im Stiche gelassen, den Plan, San Louis de Potosi zu besetzen, aufgegeben und sich nach der Küste des stillen Oceans gewandt habe, um sich nach Newyork einzuschiffen. — Girardin stellt den 6 Punkten, deren Erfüllung man jetzt von Rußland fordere, die 4 Punkte entgegen, auf deren Erfüllung durch den römischen Stuhl Frankreich schon seit 14 Jahren vergeblich warte, und fragt, warum man sich durch die russische Weigerung so sehr beleidigt glaube, durch die des Papstes dagegen gar nicht. Die Italiener verlangten gar keine Intervention, sondern nur den Abzug der französischen Truppen aus Rom; und doch fahre man fort, den Papst trotz seines starren Widerstandes gegen jede nationale Reform zu schützen.

Italien.

Turin, 24. Juli. [Der Ausgang der Aunis-Affaire] ist ein durchaus befriedigender zu nennen, und Frankreich hat sich wirklich bemüht, aus dem eigenthümlichen Lichte herauszutreten, welches das, gelinde gesagt, unkluge Benehmen einiger Kapitäne der Messageriesboote, denn diese haben schon mehrfach als Reisegelegenheit für Briganten gedient, auf seine Politik geworfen hat. Es ist gewiß, daß die französische Regierung sich verpflichtet hat, eine Untersuchung darüber anzustellen, wie jene fünf so allgemein bekannten Banditen als Passagiere auf die „Aunis“ haben kommen können. Frankreich hat weder Begnadigung noch Strafmilderung für die Verhafteten verlangt. Der französische Gendarmerie-Kapitän, welcher sie auf dem Mont-Cenis von der italienischen Polizei in Empfang nahm, fand, daß einfache Handschellen für so routinirte Uebelthäter nicht genügten, und ließ ihnen noch Fußfesseln anlegen, indem er zugleich erklärte, er habe Ordre erhalten, dem ersten, der zu entweichen versuche, eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Diese an sich geringfügigen Details verdienen übrigens Beachtung von Seiten derer, welche in den fünf Briganten Märtyrer für die gute Sache der Bourbonen erblicken. Frankreich war offenbar geneigt genug, sie zu politischen Flüchtlingen zu stempeln, und es hat dieses nur deshalb nicht gethan, weil der wahre Charakter der Gefangenen handgreiflich war. Daß die Gefangenen übrigens an der savoyischen Grenze und nicht in Genua ausgeliefert worden, beweist zur Genüge, daß Frankreich in der Verhaftung derselben keine eine Genugthuung verlangende Beleidigung seiner Flagge erkannt hat. Uebrigens wird vielleicht noch einige Zeit vergehen, ehe die Wiederauslieferung erfolgt. (K. Z.)

— [Tagesnotizen.] Die „Armonia“ vom 21. d. M. erzählt, es sei abermals ein Duell zwischen einem italienischen Minister und einem Militär vorgefallen, jedoch ohne andere nachtheilige Folgen, als dem damit verknüpften Skandal. — Aus Mailand, 22. Juli, wird gemeldet: „Der Syndikus von Castenedolo, Herr Brivio, wurde vor einigen Tagen meuchlings ermordet.“ — Gegen den belgischen Vicekonsul in Pesaro, Marchese Baldassimi, wurde am 18. d. M. eine Orsinibombe geschleudert, als er Abends nach Hause ging. Zum Glücke explodirte sie, ohne ihn zu treffen. — Die „Nationalités“ melden: „Man schreibt von Cuneo, daß eine Kommission ernannt worden ist, um die Grenzen zwischen unserem Staate und Frankreich zu bestimmen.“ — Man liest in dem zu Neapel erscheinenden Blatte „Popolo d'Italia“: „Da am 20. Juli Abends einige Individuen im Theater de la Fenice mit Schreien verlangten, daß man die Garibaldihymne spiele, haben die Beamten der öffentlichen Sicherheit, indem sie ins Parterre eindrangen, zwei Studenten verhaftet.“ — Durch königl. Dekrete vom 19. d. M. wurden die Nationalgarden von Rocca di Mezza und Gravina im Neapolitanischen und von Caltanisetta (in Sicilien) aufgelöst. Auch den Gemeinderath von Gravina traf dieses Schicksal. — Aus Orivieto vom 17. wird gemeldet, daß den Nationalgarden von Allecona, Castel Fiscardo, Castel San Giorgio, Torre San Severo, Castel Rubello und Porano die Waffen abgenommen wurden. — „Armonia“ behauptet, Mazzini befinde sich seit vierzehn Tagen in Lugano, wo er trotz der Note der italienischen Regierung an den Bundesrath ganz ungehindert herumspaziere. „Armonia“ fügt bei, Mazzini treffe Vorbereitungen für eine in Italien bevorstehende revolutionäre Bewegung.

Rom, 22. Juli. [Das Brigantenwesen; König Franz; Hr. v. Canitz.] Die Entfernung Tristany's und Stramenga's von ihren Banden hat nicht die erwartete Wirkung gehabt. Die neuesten Nummern der Blätter „Nomade“, „Popolo d'Italia“ und „Borsa“ beklagen in ihren Korrespondenzen den Flor des Brigantenwesens in der Basilicata, Vasto, auf Malta, in der Provinz Terra di Lavoro, Monteleone, Muro, Catanzaro und vor Allem in den Abruzzen. In Cicero's Stadt Arpino wurde die Nationalgarde wegen verdächtigen Einverständnisses mit der Bande um Sora aufgelöst und durch eine Kompagnie des 44. Regiments ersetzt. — Der König von Neapel hält sich durch häufige Ausflüge nach seinem romantischen Landgute Caprarola bei Ronciglione für den Ausfall der Sommer-Villeggiatur in Albano so viel wie möglich schadlos. Doch will er später mit der Königin in Genzano oder Velletri den Herbst zubringen. Er fürchtet überall Nachstellungen, und zwar, wie ich glaube, nicht ohne Grund. — Ein zurückgekehrter Begleiter unseres ehemaligen Gesandten v. Canitz überbrachte die betrübende Nachricht, daß sich sein Gemüthsleiden mit dem Eintritte der heißen Zeit verschlimmerte. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Juli. [Tageschronik.] Das heutige „Journal de St. Pet.“ bringt wieder eine längere Aufzählung von Unthaten der polnischen Insurgenten. Mit besonderem Nachdruck werden die an einem russischen Priester Konopassowitsch verübten Greuel ausgemalt, die noch dadurch abscheulicher wurden, daß man die Frau nöthigte, den Martern ihres Mannes beizuwohnen. Es versteht sich von selbst, daß derartige Darstellungen in der Presse nur dazu beitragen können, die Erregung gegen Polen im Publikum zu steigern. — Am 20. d. war der Kaiser wieder in Kronstadt, wo seine Besuche den von 15,000 Mann betriebenen Fortifikationsarbeiten stets einen neuen Aufschwung geben. Se. Majestät war diesmal von seinem Sohne Alexis, seinem Bruder Nikolaus und vom ältesten Sohne seines Bruders Konstantin begleitet. Der Kaiser fuhr in einer Schaluppe nach dem Fort Paul I. und der neuerbauten Batterie Konstantin. Hierauf wohnte er an Bord der Dampffregatte „Dimitri-Donskoj“ den Schießübungen bei, fuhr dann an den außerhalb der Festung gelegenen Fortifikationen vorüber und besichtigte zuletzt noch die Admiralität und die ungeheuren Arbeiten, die beim Fort Peter in Ausführung begriffen sind. Abends um 6 Uhr kehrte der Kaiser auf der Yacht „Alexandria“ nach seiner Residenz zurück. — Die „Börsenzeitung“ meldet, daß ein russisch-polnisches Nationalkomité in London eine große Menge falscher russischer Bankbillets angefertigt hat und warnt vor deren Erwerbung. — Zum zweiten Platzkommandanten unserer Hauptstadt ist der bisherige Festungskommandant von Narwa, Generalmajor Baron Krüdener II., ernannt worden. — Der Großfürst-Thronfolger ist am 20. d. nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Nischni-Nowgorod auf der Wolga abwärts weitergereist. (Schl. Z.)

— [Verkehr mit Rußland.] Nach einer officiellen Mittheilung in der Petersburger Senatszeitung dürfen bis zur Wiederherstellung der Ordnung in Polen ausländische Waaren, die der Plombirung nicht unterliegen, sofern ihre regelmäßige Einfuhr nicht durch zollamtliche Zeugnisse bescheinigt ist, in Grenzbezirken bis zu 50 Werst gegen das Innere des Landes von den Behörden zurückbehalten werden.

Petersburg, 25. Juli. [Kriegs- und Friedenssymptome.] Man glaubt hier vor wie nach nicht an einen Krieg für dieses Jahr. Freilich legt man dabei ein großes, möglicherweise zu großes Gewicht auf

---

Die Bank von England *).

Verrauscht ist der Jubel, welcher das junge prinzliche Ehepaar in England empfing; das Leben fluthet wieder in dem gewöhnlichen Geleise. O, wie waren wir doch in Deutschland einst so stolz auf unsere Volksfeste; wie machten wir Franzosen und Briten gegenüber geltend, daß keine Nation der Welt den Festcharakter mit so fröhlicher Unmittelbarkeit erfassen, sich so aufrichtig und dabei doch würdig der Freude hingeben könne, als eben die deutsche? Und jetzt, jetzt müssen wir John Bull um die vertrauensselige, aber dennoch von kräftigem Bürgertrotze durchathmete, selbstbewußte Begeisterung beneiden, welche er seinem zukünftigen Herrscherpaar entgegen bringt.

Fügen wir uns in Geduld und Hoffnung, und folgen wir heute wieder dem englischen Leben im Alltagskleide.

Literatur und Leben gehen ja so innig verschlungen Hand in Hand, daß man kaum die eine ohne das andere, und umgekehrt, verstehen kann. Wir lehnen uns in nachfolgenden Skizzen, soweit wir nicht aus eigener Anschauung berichten, an Alphonse Esquiros' Schildereien aus dem Inselreiche an, deren dritter Band so eben in der „Collection Hetzel“ erschienen.

Esquiros' Schriften gehören zu dem Vorzüglichsten, was in französischer Sprache über Land und Leute jenseits des Kanals geschrieben worden. Verbannt durch den 2. Dezember, lebt der Verfasser noch gegenwärtig als Arzt in London. Seine Beobachtungen sind von großer Schärfe und Feinheit. So oft der Gegenstand, die englische Bank, schon abgehandelt worden, bringen wir doch noch einige seiner Notizen über dieselbe, deren einige uns nicht unzeitgemäß erscheinen.

*) L'Angleterre et la vie anglaise. Par Alphonse Esquiros. Troisième Série. Paris, Hetzel, 1863.

Zeitig wurde das Wachsen des Nationalwohlstandes als Kriterium für eine freisinnige und einsichtige Regierung in England erkannt. Man sah ein, daß mit Gewaltmitteln gegen die reichen Kaufherren der Staat sich selbst die tiefsten Wunden schlage. Während Heinrich VIII. schonungslos den Adel drückte und verfolgte, ließ er die Bürger, als eigentlich erwerbende und produzirende Kraft, gern in Ruhe, und suchte in Güte von ihnen zu erlangen, was er bedurfte.

„Der Reichthum an Gold und Silber“, sagt Esquiros, „würde unersprießlich für das Land sein, wenn man nicht Mittel besäße, ihn in Umlauf zu setzen. Unter „Banking“ verstehen die Engländer im Allgemeinen alle diejenigen Mittel, welche den Metallreichthum befruchten, indem sie ihn vertheilen. Wenn man die Weite der Geld- und Handels-Operationen Großbritanniens ermißt, seine vortrefflichen Kreditinstitute und die hohe Stufe betrachtet, bis zu welcher die Engländer die Geldwissenschaft, the science of money, gebracht, so wird man versucht zu glauben, daß der Keim aller dieser Entwickelungen eben so weit zurückliegt, als der Ursprung der Nation selbst. Dem ist aber nicht so; der Geschäftssinn ist sozusagen ein erworbener Sinn bei den Engländern, und die Geschichte ihrer national-ökonomischen Größe geht kaum über das 17te Jahrhundert zurück. Im Mittelalter waren die Engländer, wie alle andern Nationen, kriegerisch und trieben ein wenig Ackerbau. Erst unter Cromwell finden wir in der berühmten Schifffahrtsakte ein ziemlich ausgedehntes Handelssystem. Ueberall ist der Handel den Banken vorausgegangen, aber selbst auf diesem Gebiete ließ England sich von anderen Nationen, deren Reichthum es später absorbiren sollte, voraufgehen und überholen. Zu den Zeiten der Kreuzzüge war bereits eine Bank in Venedig gegründet worden; andere bestanden in Hamburg, in Amsterdam, in Genua, zu einer Zeit, wo in London noch gar nichts geschaffen worden war, was jenem berühmten Institute glich, dessen Geschichte seit mehreren Jahrhunderten mit der des Landes verwachsen ist.“

Der Verfasser geht dann weiter auf die geschichtliche Entwickelung des Bankenwesens in England ein, die wir als bekannt voraussetzen dürfen. Die Juden waren die ersten, welche regelmäßige Geldgeschäfte machten, zu einer Zeit, da jeder von erborgtem Geld zu zahlende Zins als Wucher angesehen wurde, wie dies das Edikt Eduards des Bekenners beweist. Man fand es unbillig und unchristlich, Zinsen zu nehmen und fürchtete, daß, wenn man die Verzinsung entliehener Kapitalien verstatten wollte, sich das vorhandene Geld der Cirkulation nach und nach entziehen und in wenigen Händen koncentriren würde. Die neuere Finanzwissenschaft hat festgestellt, daß die Verzinsung erborgter Kapitalien nicht etwa als eine Prämiirung der vom Verleiher geleisteten Gefälligkeit zu betrachten sei, sondern als ein Benutzungsrecht, oder ein Miethszins für die vermittelst des entliehenen Geldes erworbenen Sachen, welche entweder als Genußmittel verbraucht, oder zur Producirung neuer Werthe verwandt werden können.

Nach Vertreibung der Juden bemächtigten sich die Lombarden eine zeitlang des Geldmarktes, und von ihnen führt noch heute Lombard-Street den Namen, so wie der Verkehr ihnen die wichtige Neuerung der Einführung von Wechselbriefen verdankt. Die kühnen Griffe Karls I., welcher die im Tower verwahrten Schätze seiner Unterthanen im Jahre 1640 wegnehmen ließ und sich zueignete, machten es wünschenswerth, andere Depositorien aufzufinden, welche, wenn auch weniger sicher gegen Räuber und Diebe verwahrt, als die Citadelle Londons, doch mehr Vertrauen erweckten, als das königliche Schloß. So wurden die Goldschmiede, welche ja ohnedies immer bedeutendere Werthe zu bewahren und zu bewachen hatten, die ersten Bankiers in dem englischen Sinne des Wortes. Sie

die früheren Erklärungen Lord Russells, England werde keinen Krieg um Polen führen. Ein Friedenssymptom sieht man auch in der nun für übermorgen (Dienstag) festgesetzten Abreise der Kaiserin nach der Krim, welche bekanntlich auf den 27. verschoben worden war. Der Kaiser begleitet, wie bereits gemeldet, seine Gemahlin bis nach Nischni und kommt dann nach Zarskoje-Selo zurück. Ist in dieser Reise und auch in einem vorgestern veröffentlichten beschwichtigenden Artikel des „Invaliden“ ein Friedenssymptom zu sehen, so finden die Allarmisten Stoff zu beunruhigenden Betrachtungen in den fortwährenden Truppensendungen nach Finnland und in den Befestigungen, die dort wie in Kronstadt und hier mit großem Eifer fortgesetzt werden. Mit dem si vis pacem, para bellum läßt sich darauf nicht genügend antworten. (N. Z.)

Der Aufstand in Polen.

* Warschau, 26. Juli. Soeben kommt mir die zweite Nummer der „Niepodległość“ (Unabhängigkeit) zu Gesicht. Dieselbe enthält nachfolgende amtliche Nachrichten von Seiten der Nationalregierung: Der „Bürger“ (der Titel „Fürst“ ist, wahrscheinlich als der polnischen Adelsgleichheit widerstreitend, weggelassen) Wladislaw Czartoryski, einer der beiden Söhne des 1861 verstorbenen Fürsten Adam, ist zum diplomatischen General-Agenten der Nationalregierung in Paris und London ernannt worden. Die Nationalregierung hat von Czartoryski die nöthige Bürgschaft dafür erhalten, daß seine diplomatische Thätigkeit im Geiste der unverjährbaren Rechte der um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Nation im Namen der Freiheit und Gleichheit geleitet werde. „Es versteht sich von selbst, daß sowohl die polnischen Komités als die zu speziellen Zwecken (als da sind: Waffen-Ankauf, Expeditionen von auswärts, Kollekten, Aufklärung der öffentlichen Meinung ꝛc.) aufgestellten Agenten durchaus kein Recht haben, die National-Regierung in diplomatischen Angelegenheiten zu vertreten und keinerlei Akte vornehmen können, die zur Kompetenz der politischen Behörden gehören.“ — Ferner enthält das Blatt noch folgende Nachrichten zur auswärtigen Politik: In Rom hat sich, wie „Le Monde“ meldet, das Gerücht verbreitet, daß der Priester Hieronymus Kajsiewicz eine Vollmacht von der Nationalregierung erhalten habe. Die Nationalregierung erklärt, daß weder sie dem Kajsiewicz irgend welche Vollmacht ertheilt hat, noch irgend eine nationale Behörde eine solche ertheilen würde, da der Verfasser des „Offenen Briefes“ mit gutem Recht als ein Parteigänger Moskaus betrachtet wird. Der „Offene Brief“, von welchem die Rede ist, war bekanntlich an die konspirirende Geistlichkeit und an den sich terrorisiren lassenden Adel gerichtet und vor einigen Monaten im „Dziennik Powsz.“ abgedruckt worden. An der Revolution von 1830 hatte Kajsiewicz sich als polnischer Patriot betheiligt. — Die Nationalregierung macht ferner darauf aufmerksam, daß die seit einiger Zeit in Rom weilende Gräfin Rosalie Rzewuska daselbst als russischer Agent thätig und mit Instruktionen von Seiten des Großfürsten Constantin und des Marquis Wielopolski versehen ist. (Schles. Ztg.)

— Eine 250 Mann starke, von Callier befehligte Insurgentenbande wurde am 25. d. bei Zlokow Kostelny von den Truppen erreicht, bis Szoliwy im Gubernium Warschau verfolgt und gänzlich zersprengt. 80 Insurgenten sind gefallen; eine große Anzahl von Verwundeten in den Dörfern; Callier selbst ist verwundet, sein Adjutant, Lauer, todt.

— Nach der „Nord. Post“ hat Murawieff die nöthigen Veranstaltungen getroffen, um den Kriegszustand im Bezirk Homel, Gouvernement Mohilew, aufzuheben. — Ferner wird aus Wilna vom 22. Juli amtlich berichtet: Der Seconde-Capitän, vom Korps des Generalstabs, hat mit 45 Soldaten bei der Eisenbahnstation Kozlowa Ruda (Königreich Polen, Kreis Mariampol, zwischen Kowno und Wirballen) eine Bande von 120 Insurgenten angegriffen und geschlagen, wobei letztere außer den Todten und Verwundeten auch 6 Gefangene verloren. Die Reste der Bande wurden bis 10 Uhr Abends verfolgt und bei dieser Verfolgung wurden vier Bauern von der Landwache aus Kozlowa Ruda befreit, welche von den Insurgenten gehenkt werden sollten. Um die Flüchtlinge einzuholen, wurden Detachements der Bauernwachen von Wysoka Ruda, Pilwiszki und Maurucie ausgesandt.

Von der polnischen Grenze, 27. Juli, wird der „Ostf. Ztg.“ geschrieben: Am 23. d. wurden wieder mehrere polnische Beamte der Warschau-Bromberger Eisenbahn wegen ihres Einverständnisses mit der geheimen Nationalregierung und den in der Nähe jener Bahn operirenden Insurgentenabtheilungen verhaftet, so namentlich auf der Station Wloclawek der Bahnhofsinspektor Zagorski und zwei Schachtmeister, auf der Station Alexanderhof der Bahnhofsinspektor Prochnicki und der Kassirer Chmielincki. Auf der Warschau-Bromberger Eisenbahn sind nur noch wenige polnische Beamte in Funktion. Die meisten befinden sich in Haft und sehen ihrer definitiven Entlassung entgegen, ihre Stellen sind einstweilen mit Deutschen besetzt. — In der Kreisstadt Pultusk wurde in voriger Woche der ehemalige russische Husaren-Lieutenant Drozdowski wegen Desertion zu den Insurgenten kriegsrechtlich erschossen. Er war in dem Gefechte bei Poremba, in welchem der Insurgentenführer Fritsche getödtet wurde, verwundet und von den Russen gefangen genommen worden. Von seinen Wunden war er vollständig geheilt. — Im Kreise Mlawa, im Gouvernement Plock, wurde am 12. d. eine Insurgenabtheilung von ca. 100 Mann von einem russischen Detachement überfallen und fast gänzlich aufgerieben. Gegen 40 Insurgenten blieben todt auf dem Platze, die übrigen wurden größtentheils gefangen genommen, nur wenige entkamen durch die Flucht. — Die Unzufriedenheit der drei Mächte mit der Antwort des russischen Kabinets hat die Hoffnung der Revolutionspartei auf die Intervention des Auslandes neu belebt. In Frankreich und England bietet die polnische Emigration ihren ganzen Einfluß auf, um einen Sturm von Adressen und Manifestationen zu Gunsten Polens hervorzurufen und dadurch die Regierungen zum bewaffneten Einschreiten zu drängen. In der Provinz Posen und in Galizien wird die Erhebung der Nationalsteuer und die Anwerbung von Zuzüglern wieder mit größerem Eifer betrieben. Ueberall sind in den an die genannten beiden Landestheile grenzenden Kreisen des Königreichs neue Insurgentenabtheilungen in der Bildung begriffen. Es hat sich von Anfang an gezeigt, daß mit der Hoffnung auf die bewaffnete Intervention des Auslandes die Anstrengungen zur Unterstützung des Aufstandes steigen und fallen.

— Wie andere englische Blätter hatten auch „Daily News“ einen eigenen Korrespondenten auf den polnischen Kriegsschauplatz geschickt. Er war bei dem verunglückten Zuge Wysocki's nach Radziwilow anwesend und ist über dessen jähen kläglichen Ausgang nach viermonatlicher Vorbereitung wenig erbaut. „Im westlichen Europa“, schreibt er, „kennen viele Leute den polnischen Aufstand nur aus den Zeichnungen der illustrirten Zeitungen, die athletische Gestalten oder heldenmüthige Priester an der Spitze todesmuthiger Schaaren zeigen. Aber diese romantischen Bilder erbleichen, wenn man das Original sieht. Der erste Eindruck ist ein Bedauern, nicht zu Hause geblieben zu sein, um das schöne Ideal ferner zu hegen. Wenn der erste Eindruck der Enttäuschung vorüber ist, so findet man, daß der polnische Aufstand, wie alles Irdische, eine Mischung von Wahrem und Falschem, Gutem und Bösem ist. Neben den glühendsten Patrioten stehen die elendesten Strolche (ruffians); unter den Priestern, die der Fahne des Aufruhrs folgen, sind einige von religiöser Begeisterung erfüllt, andere die Schande ihres Kleides; neben kräftigen Bauern kämpfen Knaben, die kaum die Waffen tragen können. Nur die Offiziere sind tapfere und kriegstüchtige Leute. Am besten vermag man an Ort und Stelle, wo die Entfernung keine Illusionen nährt, dem Aufstande seine Theilnahme zu bewahren, wenn man in den Spitälern die tapferen Verwundeten besucht, die ruhig ihre Schmerzen ertragen und nur das Verlangen hegen, sich wieder mit dem Feinde zu messen.“ „Die Lage eines Korrespondenten, der die Wahrheit sucht“, sagt er in einem anderen Briefe aus Lemberg, „ist hier viel schlimmer als die des Diogenes, der einen Mann suchte. Bleibt er in Krakau, Lemberg oder Posen, wie die Korrespondenten der deutschen und französischen Blätter thun, so erhält er nur Nachrichten durch etliche Privatbriefe und die polnischen Blätter und eine dreimonatliche Erfahrung hat mich leider den Werth dieser Information kennen gelehrt. Schließt er sich an irgend ein Freikorps an, und ergeht dabei der Wachsamkeit der Grenzbehörden oder den Lanzen der Kosaken, so kann er sehen, wie er wieder über die Grenze zurückkommt, um dann zu erfahren, daß die Blätter über die Katastrophe, der er beigewohnt, keineswegs so niedergeschlagen sind, als er voraussetzen zu dürfen glaubte, ja daß deutsche und französische Blätter siegverkündende Telegramme bringen von ihren polnischen Korrespondenten, die sich wohl hüteten, selbst sich auf das Schlachtfeld zu begeben, wie es z. B. mir bei meiner Rückkehr von Radziwilow nach Brody mit der „Opin. nat.“ erging. Ich bin so tief von der Gerechtigkeit der polnischen Sache überzeugt, daß ich nicht begreifen kann, warum ihre eifrigsten Verfechter so viele Lügen darüber verbreiten zu müssen glauben. Wenn man die Wahrheit immer mit so vielen Unwahrheiten vermischt findet, so fürchte ich, daß man zuletzt auch die gewissesten Dinge bezweifeln wird. Ich will die Polen als Nation nicht der Entstellung zeihen, aber man kann nicht umhin, betroffen zu sein über die Ungenauigkeit, um nicht mehr zu sagen, die ihre Konversation kennzeichnet. Es scheint, daß sie durch ihr Nationalunglück so erbittert sind, daß sie kein billiges Urtheil über Rußland, Oestreich und Preußen mehr vorbringen können. (Ganz in ähnlichem Sinne spricht sich der Specialkorrespondent der „Times“ über die Polen aus.)

Asien.

— [Zustände in Japan.] Der „Moniteur de l'Armée“ bringt nach einem Privatbriefe aus Yeddo vom 12. Mai folgende Nachrichten aus Japan: „In den Regierungskreisen herrscht die größte moralische Anarchie. Die den Europäern feindselige Partei will England keine Genugthnung geben und dringt auf einen verzweifelten Widerstand. Der an der Spitze dieser Partei stehende Kriegsminister hat bei dem 8 Kilometres von der Hauptstadt entlegenen Siako ein verschanztes Lager errichtet. Dieses Lager schließt ungefähr 18,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie in sich. Die Truppen sind schlecht bewaffnet und schlecht kommandirt. Die Mehrzahl der Soldaten hat kein Schießgewehr und die, welche es haben, wissen nur schlecht damit umzugehen. Der von Seiten Frankreichs mit Leitung der militärischen Operationen in Japan betraute Contre-Admiral Jaurès hat nicht, wie fälschlich berichtet wurde, aus Schanghai, sondern aus Saigun vom Contre-Admiral Grandière, dem Gouverneur und Militärkommandanten in Cochinchina, Truppen verlangt. Die von ihm erwarteten Truppen werden mit denen zusammen, welche dem Befehlshaber des englischen Geschwaders, Contre-Admiral Cooper, zugesandt werden sollen, etwa 2000 M. stark sein, eine Streitmacht, die mehr als hinreichend ist, das japanische Heer in die Flucht zu schlagen und sich der Hauptstadt zu bemächtigen. Die Kriegsschiffe ihrerseits werden, indem sie sich aktiv beim Angriffe betheiligen, Anlaß haben, die größten Dienste zu leisten. Doch hatte man am 12. Mai der Hoffnung auf eine friedliche Lösung noch nicht entsagt.

Amerika.

— [Die Tumulte in Newyork] scheinen sehr großartige Dimensionen angenommen zu haben. Die „Corresp. Havas“ bringt über dieselben folgende ausführlichere Telegramme:

Newyork, 14. Juli. In verwichener Nacht haben große Unordnungen stattgefunden. Ein großer, meistens aus Arbeitern und Weibern bestehender Haufe durchzog von einem gewissen Andrews und etwa 300 anderen Individuen geleitet, die bedeutendsten Stadttheile. Er steckte das Arsenal und eine ziemliche Anzahl Häuser in Brand, unter Anderen die Bureaus des Journals „die Tribüne“. Vorübergehende wurden auf dem Broadway angefallen und ausgeplündert. Jeder Neger, der diesen Rasenden in die Hände fiel, wurde getödtet. Fünfzig kamen auf diese Weise um, worunter einer, den man aufhängte und dann durch ein unter ihm angezündetes Feuer verbrannte. Die Truppenabtheilung, welche sich bei dem Profoß befand, gab Feuer, wurde aber bewältigt und furchtbar mißhandelt. Der Maire von Newyork hat die Bürger zusammenberufen um eine Spezialgarde zu bilden; aus Baltimore sind bedeutende Streitkräfte herangezogen worden. Die Unruhen dauern auch heute fort, alle Geschäfte stehen still. Die Gewölbe und Läden sind geschlossen. Die republikanischen Journale beschuldigen die Anti-Abolitionisten, die Urheber aller dieser Auftritte zu sein.

Newyork, 15. Juli. Gestern dauerten die Unruhen in Newyork fort. Es wurden viele Leute getödtet. Der Pöbel hat sich des Obersten O'Brien bemächtigt und ihn an einem Laternenpfahle aufgehängt. Die Empörer befinden sich in starker Anzahl in dem obern Stadttheile, wo sie Häuser verbrannt und Gräuelthaten verübt haben. Alle Neger haben sich geflüchtet. Die Unruhen haben auf die Staateninsel übergegriffen. Die Wohnungen der Schwarzen zu Brocklyn sind verbrannt worden. Gouverneur Seymour hat angezeigt, daß er um Vertagung der Konskription sich nach Washington gewandt habe, und nach dem „Herald“ erhielt er von dort den Befehl, sie vorläufig einzustellen.

New-York, 15. Juli (Abends). Der obere Theil der Stadt ist in der Gewalt der Aufrührer, die viele Häuser zerstört und verbrannt haben. Es fanden zahlreiche Zusammenstöße zwischen den Truppen und den Volkshaufen statt. Man mußte gegen den Pöbel von der Artillerie Gebrauch machen. Es gab mehrere Todte. Der Aufstand wird, wie man nicht zweifelt, bald unterdückt sein.

— [Ueber den Kampf vor Charleston] werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Insel Morris, mit Ausnahme des Forts Wagner, ist von den Unionisten besetzt worden. Die Konföderirten haben 800 Mann verloren. Fünf Monitors nahmen an dem Kampfe Theil. General Beauregard zeigt officiell an, daß der Feind auf der Insel Morris festen Fuß gefaßt und die Konföderirten 300 Mann bei dem Versuche, die Landung zu verwehren, eingebüßt haben. Der Verlust des Nordens, fügt er bei, ist beträchtlich. Beauregard zeigt unter dem 10. an, daß der Feind vor der James-Insel eine drohende Stellung eingenommen hat.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. Juli. Der Kaufmann Müller aus Königsberg ist vorgestern Nachmittag von zwei Beamten begleitet mit der Eisenbahn hier angekommen und auf dem Fort Winiary abgeliefert worden.

— [Steckbrief.] Der königl. Staatsgerichtshof hat nun auch einen Steckbrief gegen den in letzter Zeit vielgenannten „Briefkouverts-Fabrikanten Georg Ganier d'Abin aus Paris“ erlassen. Derselbe war bekanntlich Führer der Insurgenten, die sich bei Miloslaw gesammelt hatten.

— [Verwarnung.] Der Verleger der hier erscheinenden „Ostdeutschen Zeitung“ hat gestern durch das hiesige Königliche Regierungs-Präsidium eine zweite Verwarnung erhalten. In derselben wird auch die Haltung des Blattes in den Berichten über die polnische Insurrektion als die öffentliche Wohlfahrt gefährdend bezeichnet.

M — [Sommertheater.] Die gestrige Wiederholung des „Goldbauer“ gab uns Gelegenheit, unsern Gast aus Königsberg, Fräulein Galleau, auf den bescheidenen Brettern unserer Sommerbühne zu sehen. Charlotte Birch-Pfeiffer hat neben „Stadt und Land“ wohl kaum eine wirksamere dramatische Arbeit geliefert, als das vieraktige Original-Volksschauspiel „Der Goldbauer.“ Wir glauben unser Epitheton „wirksam“ richtig gewählt zu haben, weder zu viel noch zu wenig drückt es aus. Frau Dr. Birch, die bekanntlich ihr funfzigjähriges Schauspielerjubiläum vor Kurzem feierte, ist, da sie mit 13 Jahren die welbedeutenden Bretter betrat, so zu sagen auf ihnen groß geworden. Sie hat in langen Jahren die „Wirksamkeit“ theatralischer Stoffe beobachten, die Bühneneffekte wohl abzuwägen und anzuwenden gelernt. Und in Betreff der feinen psychologischen Zeichnung weiblicher Charaktere werden ihre

---

suchten bald die ihnen anvertrauten Kapitalien nutzbar zu verwenden, und lernten, auf die empfindlichste und am leichtesten bewegliche Waare, das Geld, den Grundsatz des gesammten Handelsverkehrs anwenden, der darin besteht, daß eine Sache von da, wo sie überflüssig ist, dorthin gebracht werden müsse, wo man ihrer bedarf, und in der Differenz zwischen Bedürfniß und Angebot den Nutzen des Kaufmannes setzt.

Das Haus Child, dessen Geschäftsbücher sich zum Theil in Temple Bar (das beim Einzuge des prinzlichen Paares prachtvoll illuminirte, einzig übrig gebliebene Stadtthor der City) befinden, wurde von Francis Child, der als Goldschmied bei William Wheeler gelernt, dessen Schwiegersohn er später wurde, begründet. Das neue Bankgeschäft erhob sich auf derselben Stelle, wo früher der Goldschmiedsladen gestanden und behielt das alte Wappenbild, ein Heliotropium, das sich nach der Sonne wendet, mit der Inschrift: „So meine Seele,“ bei.

Die englische Bank wurde von William Paterson, 27. Juli 1694 begründet, Patersons Name gehört der Geschichte an. Nicht nur das Institut, welches ihn überdauert, sondern auch seine Pläne, die, weil sie unzeitgemäß waren und unvorsichtig durchgeführt wurden, zum Unheil seines Landes ausschlugen, haben ihn berühmt gemacht. Ueber die Begründung und den traurigen Fall der Darien-Company lese man Macaulay, der die schottische Geschichte allerdings englisch-whiggistisch, aber doch genau und sachgemäß erzählt. Für uns hat die Sache insofern noch besonderes Interesse, als Paterson auch am Hofe des Kurfürsten von Brandenburg Unterstützung suchte, die ihm nicht gewährt wurde.

Bald zeigten sich die ungeheuren Vortheile, die dem Staate das Bank-Institut einbrachte. Der Zinsfuß verminderte sich um mehr als die Hälfte; der König hatte nicht mehr nöthig, in Verlegenheiten seine Agenten zu den einzelnen Handelshäusern der Evchange-alley zu schicken, wo sie oft das Geld förmlich erbetteln mußten; denn auch Heinrich VIII. bezeichnete die gewünschten Vorschüsse als a matter of great grace. Wer sich für die Entwicklung des englischen Bankwesens specieller interessirt, dem können wir John Francis' „History of the Bank of England, its Times and Traditions“ empfehlen; wir müssen diese, so wie auch die Baugeschichte, wegen Mangel an Raum mit Stillschweigen übergehen. (Forts. folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

* **Mozarts Lusthäuschen in Wien restaurirt.** Neben dem „Freihause“ auf der Wieden, in der Nähe des ehemaligen Schikaneder'schen Theaters befindet sich ein Garten von ziemlichem Umfange. An dessen äußerstem Ende steht ein aus Holz gezimmertes, ganz einfaches, schmuckloses Lusthäuschen. Das Innere beherbergt ein höchst anspruchsloses Meublement, worunter zwei Stühle in uralter Form, deren sich Mozart immer bedient haben soll, die besondere Aufmerksamkeit des Beschauers erregen. Den Plafond schmücken die Embleme der Tonkunst. Hier war es, wo vor 72 Jahren der große Meister, wenige Monate vor seinem Tode, die herrliche „Zauberflöte“ vollendete. Der Besitzer des Freihauses und Gartens, Fürst Starhemberg, ließ im Hinblick auf diese denkwürdige Thatsache vor Kurzem das Häuschen im Innern passend restauriren, während die Hülle selbst die alte geblieben ist.

* **Friedrich Haase's Versöhnung mit dem Kartellverein.** Der bekannte Schauspieler Friedrich Haase hat sich nach zehnjähriger Opposition gegen die Wirkungen des Bühnen-Kartellvereins durch Auszahlung eines Dritttheils der für Kontraktbruch niedergesetzten Konventionalstrafe von 3000 Gulden jetzt doch noch von den Verpflichtungen gegen die Münchener königl. Bühne losgekauft und kann nun wieder zu Gastspielen und Engagements auf den jenem Verbande angehörigen Theatern zugelassen werden. Der andere der beiden langjährigen Renitenten, der berühmte Tenorist Wachtel, machte schon früher den ersehnten Frieden.

* **Neue Opern.** Im Wiener Hofoperntheater ist eine neue Oper von Steffen Heller: „Loreley“ in Vorbereitung. Sonach haben die berühmteste der Rheinsagen in neuerer Zeit drei Komponisten: Heller, Wallace und Max Bruch vollständig, sowie Mendelssohn bruchstückweise in Musik gesetzt. Doch bemerken die Zellner'schen „Blätter“ wohl nicht mit Unrecht, sie seien begierig, ob die Ziffernlogik, daß drei Ganze mehr werth sind als ein Bruchstück, auch auf jene drei ganzen Werke im Vergleich zu dem Mendelssohn'schen Fragmente Anwendung finden könne. — Die oft schon angekündigte, von Jahr zu Jahr aber immer wieder zurückgelegte Berlioz'sche Oper: „Les Troyens“ wird nun doch endlich im Théâtre lyrique zu Paris gegeben werden. Für die Rolle der Dido hat Direktor Carvalho eigens eine Sängerin engagirt, die berühmte Charton-Demeur. — In Turin gelangt nächstens eine Oper von Defarrari zur Aufführung, deren Text nach Schillers Carlos bearbeitet ist — nur ein neuer Beweis dafür, wie genannter Dichter von Seiten der Opernkomponisten stets ganz besondere Beachtung genießt.

* **Die Chinesen**, welche massenhaft in den Städten und in den Goldfeldern von Viktoria leben, zeichnen sich in den vielen Rechtshändeln, die nie ohne irgend einen Chinesen entweder als Kläger oder als Verklagten oder als Zeugen vorkommen, durch ihre große Fertigkeit im Zeugnißablegen gleichermaßen aus, wie durch ihre ängstliche Umständlichkeit in der Art ihrer Eidesableistung. Einige müssen vor ihrer Vereidigung auf der Zeugenbank ein Streichhölzchen anzünden und ausblasen, andere verbrennen einen Streifen gelben beschriebenen Papiers; ein Chinese in Ballarat weigerte sich hartnäckig die Eidesformel auszusprechen, bevor er nicht einem Hahne mit einem Hieb den Kopf abgehauen habe. Vergebens suchte man den Zeugen mit Streichhölzchen, Wachskerzen, Porzellantassen und ähnlichen Lockmitteln zu bestechen, um sein chinesisches Gewissen zu beschwichtigen. Er war unerbittlich. Da aber sein Zeugniß von höchster Wichtigkeit war, so mußte sich der Gerichtshof bequemen, einen Hahn herbeiholen zu lassen, eine noch dazu sehr schwere Aufgabe, da Geflügel gerade äußerst rar war. Es gelang aber einem Polizisten, das verlangte Federvieh herbeizuschaffen. Nun mußte noch ein Beil geliefert werden, denn ein gewöhnliches Messer anzuwenden war zu precair, da der Kopf des Hahns mit einem Streich vom Rumpf getrennt werden mußte. Der Richter hatte große Mühe, seinen feierlichen Ernst beizubehalten, als der Chinese sein zartes Gewissen mit dem Blute des unschuldigen Geschöpfes befriedigte. Die Tugend des Zeugen hatte sich aber inzwischen so abgemüht und erschöpft, daß er flugs in einen krampfhaften Schwall falscher Behauptungen ausbrach und durch sein Zeugniß bewies, daß er mit demselben lange nicht so heiklig sei, wie mit der Form des Eides.

größten Feinde der Bühnen-Veteranin eine sichere, wenn auch weiche Hand, eine gemüthvolle Auffassung, wenn auch mit einer Inklination zur Sentimentalität, nicht absprechen dürfen. Für die männlichen Charaktere hat sie freilich fast dieselben Farben, dieselben Griffel. Ihre kräftigeren Figuren intentirt sie nach den Auffassungen männlicher Federn. Der „Goldbauer" ist mit außerordentlichem Bühnengeschick geschrieben, jeder Effekt wohl berechnet, die Lösung des Knotens überraschend. Keine Rolle im ganzen Stücke kann undankbar, aber auch keine original genannt werden. Vroni (Veronika) z. B. ist eine neue Auflage des „Lorle", beim „Goldbauer" hat der Verfasserin, möglicher Weise unbewußt, die prächtige Figur des Hofschulzen in Immermann's „Münchhausen" Modell gesessen.

Die Aufführung selber war eine der gelungensten, welche wir bis jetzt auf unserer Sommerbühne gesehen haben. In Fräulein **Galleau** lernten wir eine treffliche Seelenmalerin kennen. Sicher bis in die kleinsten Details, von feinem Verständniß für ihre Rolle und einer wohlthuenden Gefühlswärme, zeichnete sie uns in der Vroni ebenso gut das fernige Natur-„Madl" als auch die im Kampfe zwischen verletzter Eitelkeit und erwachter Liebe sentimental werdende Goldbauerntochter. Das anfänglich etwas kalte Publikum wurde von Akt zu Akt wärmer. Am Schluß des Stückes war der Applaus ein aufrichtiger und allgemeiner. Sehr wacker wurde die Gastin durch Herrn **Müller** (Falken-Toni) unterstützt. Auch Hr. M. dokumentirte eine große Sicherheit, er hatte sehr gut gelernt und war auch im Dialekt vollständig zu Hause. Mit lebhaftem Beifall wurde seine Leistung aufgenommen und der Darsteller zweimal bei offener Scene gerufen. Vielen Beifall erntete auch Frl. **Fränzel** als Afra Leuthalerin, eine Rolle, die unbedenklich in den ersten 3 Akten dankbarer als die der Vroni ist. Den Goldbauer des Herrn **Bethgel.** hätten wir, abgesehen von einzelnem, was dem wackeren Schauspieler sehr gut gelang, markiger, die Zeichnung des ganzen Charakters mit schärferen Umrissen gewünscht.

Das Ensemble war recht gut, die Inscenirung durchaus angemessen.

— [**Benefiz.**] Morgen, Donnerstag, findet das Benefiz des Regisseurs Herrn **Brandt** statt. Der Benefiziant hat Dr. Töpfers, hier seit Jahren nicht mehr gegebenes vieraktiges Lustspiel „Welt und Herz, oder der beste Ton" gewählt, dem (auf allgemeines Verlangen) „Ein Berliner in Wien oder der Juristentag" folgen soll. Wir glauben diese Wahl als eine sehr gute bezeichnen zu dürfen und wollen hoffen, daß die, nur dem Eingeweihten bekannte, mühsame und dabei nicht immer dankbare Wirksamkeit des Regisseurs, durch zahlreichen Besuch ihre verdiente Anerkennung erhalten möge.

— [**Lokomobile.**] Wir gedenken in diesen Tagen einige nähere Mittheilungen über die von Woche zu Woche an Bedeutung zunehmende Maschinenbauanstalt des Herrn Mögelin zu bringen. Ein Besuch des Etablissements ist überaus lohnend und interessant. So sahen wir gestern eine Lokomobile in Arbeit, bestimmt, die Dampfkraft im Dienste der Landwirthschaft auf jedem beliebigen Punkte eines Feldes in Anwendung zu bringen. Die Konstruktion der Maschine ist sehr sinnig und zweckentsprechend.

— [**Grundstücksverkauf.**] Die beiden an der Sandstraße belegenen, bisher den Gehlke'schen Erben gehörigen Grundstücke Nr. 6 und 7 hat der Maurermeister Hr. Stern hierselbst für die Summe von 6050 Thaler käuflich erworben.

— [**Desertion.**] Der Trainsoldat Joseph Hesse hat sich am 15. d. M. Nachmittag aus seinem Quartier entfernt und bis heute nicht wieder eingefunden. Anscheinend ist er desertirt.

≏ **Kosten**, 28. Juli. [**Verhaftung; Verschiedenes.**] Seit drei Tagen befindet sich der Redakteur und Verleger der Wochenschrift „Szkólka niedzielna", Pfarrer Tomicki zu Konojad, im hiesigen Gerichtsgefängnisse in Untersuchungshaft. Veranlassung zu seiner Verhaftung wurde in einem Artikel seiner Zeitschrift (Nr. 25 vom 21. Juni d. J.) gefunden. In dem betreffenden Artikel brachte Tomicki unter der Rubrik „nowiny z swiata" (Neuigkeiten aus der Welt) einige Bruchstücke aus der von der polnischen „Nationalregierung" zu Warschau im Geheimen herausgegebenen Schrift „Dzwoon duchowy", deren Inhalt den Aufstand der Polen gegen die russische Regierung betrifft, und T. schließt sein diesfallsiges Referat mit der Aufforderung, wie es im polnischen Urtext heißt, „die Pflugscharen zu Schwertern und die Hacken zu Lanzen umzuarbeiten." — Vor einiger Zeit fand der Arbeitsmann B. Kaczmarek zu Kriewen beim Abbrechen eines alten Wohngebäudes in einem Topfe mehrere alte Silber- und Kupfermünzen. Der Fund ist im Depositum des hiesigen königl. Kreisgerichts aufbewahrt. — Als Beleg dafür, wie in unserer kleinen Stadt in industrieller und literarischer Beziehung ein Fortschritt bemerkbar ist, dient wohl die Mittheilung, daß der hiesige Buchdruckereibesitzer W. eine Schnellpresse aufstellen mußte. Das „vereinigte Intelligenzblatt" für die Kreise Bomst, Buk und Kosten, sowie die „Szkólka niedzielna", beide Zeitschriften in starker Auflage, werden hier gedruckt. — Das bisher hier stationirte Militärkommando ist nach seinem Garnisonsorte Posen zurückgekehrt und an Stelle dessen eine gleich starke Abtheilung hier wieder eingerückt, wovon ein Theil derselben auch wieder in Murownica zur Bewachung des unter Anklage des Hochverraths gestellten und noch nicht völlig genesenen Dr. v. Niegolewski einquartirt ist. Seit einiger Zeit giebt Dr. v. Niegolewski seiner Antipathie gegen das preußische Militär nicht, wie dies früher geschah, Ausdruck. Die Leute bekommen jetzt auf der Besitzung des Herrn v. N. die nöthigen Lebensmittel nicht nur zu kaufen, sondern derselbe läßt auch dem Militär aus seiner Speisekammer kleine Mundvorräthe unentgeltlich verabreichen. — In Deutsch-Presse versuchte der herrschaftliche Schafmeister L. durch Erhängen in seiner eigenen Wohnung seinem Leben ein Ende zu machen. Seine Hausgenossen wurden noch rechtzeitig den unglücklichen Entschluß gewahr, und es gelang ihnen, denselben ins Leben zurückzurufen. Falsches Ehrgefühl war das Motiv zu dieser That.

Ein großer Theil der polnischen Aristokratie und katholischer Geistlichkeit des Kreises fuhr schon gestern und heute nach dem Dorfe Wozniki bei Grätz, woselbst die irdische Hülle der vor einigen Tagen verstorbenen Gräfin Mielżynska in ihrer Familiengruft heute feierlich beigesetzt wurde. Die ländliche Einsamkeit des Dörfchens W. sah wieder einmal in bedeutender Anzahl den Großadel unserer Provinz aus Veranlassung dieser Trauerfeier, bei welcher der Probst Dr. v. Prusinowski aus Grätz die Trauer-Rede hielt, in seinem äußeren Glanze versammelt. — Unseren Stadtarmen wurde heute eine seltene Begünstigung zu Theil. Der hiesige Schneidermeister Samuel Moses, welcher sich binnen noch nicht einem Decennium durch glückliche Spekulationen zu einem der wohlhabendsten hiesigen Geschäftsleute emporgeschwungen, ließ nämlich am Hochzeitstage seiner Tochter an unsere Armen ansehnliche Geldgaben und Brot vertheilen.

II **Pleschen**, 27. Juli. [**Verschiedenes.**] Gestern Abend wurde der hiesige Stadtverordnetenvorsteher, Kaufmann Zboralski, von hier unter Militärbegleitung nach Posen abgeführt. Seine Verhaftung hat in hiesigen Kreisen eine außerordentliche Aufregung hervorgerufen. Gegenwärtig werden Personen als Gesinnungsgenossen von dem Verhafteten öffentlich bezeichnet, die durch ihr ganzes Bestreben bis jetzt gezeigt haben, daß sie ihm diametral entgegenstehen. Wie heute erzählt wird, soll Zboralski nicht in Folge der telegraphischen Bitte, die einige hiesige Kaufleute an das Ober-Präsidium unserer Provinz richteten, aus dem Polizeiarrest in ein tapezirtes Zimmer in einem obern Stockwerk unseres Rathhauses versetzt worden sein, sondern seine Translocirung einer andern Intervention zu danken haben. — Seit Freitag weilt der katholische Divisionsprediger Herr Henkel von der 10. Division in unserer Stadt. Am Jakobitage predigte er in unserer katholischen Pfarrkirche in deutscher und polnischer Sprache und ertheilte nach dem Gottesdienste den katholischen Soldaten das heilige Abendmahl. — Gestern wurde von der 9. Kompagnie des 3. Bataillons 4. posenschen Inf. Regiments Nr. 59 ein Deserteur von Ostrowo aus auf der hiesigen Hauptwache abgeliefert. Der Eingebrachte, ein Rekrut, soll sich das Privatvergnügen gemacht haben, sich aus seiner Garnison ohne Urlaub auf einige Tage nach Polen zu entfernen, sich aber nachträglich freiwillig gestellt haben. — Vorgestern stand an einem hiesigen Speicherthor in polnischer Sprache: „Denk, Bürgermeister, Deines kurzen Lebens 2c." Solche läppischen Drohungen können nur als Geisteserzeugnisse unbesonnener Buben betrachtet werden.

σ **Schroda**, 28. Juli. [**Feuer.**] Heute früh brannte in dem ¼ Meile von hier gelegenen Dorfe Zrenica, dem in Paris wohnenden Fürsten Czartoryski gehörig, ein Wohngebäude nieder, wobei zwei Kinder einer Wittwe im Alter von 6 und 3 Jahren in den Flammen umkamen.

H **Schrimm**, den 28. Juli. [**Gerichtliches; Gymnasium; Militärisches.**] Großes Aufsehen erregt eine heute hier vorgenommene, ganz unvermuthete Verhaftung. Es betraf diese eine Bürgerfrau, eine Hebamme und ein Dienstmädchen. Die erste hatte, wie bereits seiner Zeit erwähnt, vor mehreren Wochen durch die Hebamme von einem Dienstmädchen ein neugeborenes Kind gleichsam erkauft, sich krank gestellt, um unter Assistenz der Hebamme ihrem Manne Glauben zu machen, daß sie geboren habe. Der Mann als glücklicher Vater, resp. dritter Gatte dieser Frau, hatte das Kind auf seinen Namen taufen und in das Kirchenbuch eintragen lassen. Der Betrug wurde bald entdeckt und nach stattgefundenem Verhör sind die drei Frauenzimmer auf Requisition des Staatsanwaltes heute Mittag plötzlich verhaftet worden. — An dem hiesigen Progymnasium fehlt seit Michaelis v. J., wo eine Sekunda errichtet wurde, ein Lehrer, und hat sich bisher noch Niemand um die ziemlich gut dotirte Stelle beworben. Auch die königliche Regierung hat keinen Kandidaten dafür vorschlagen können, weil von demselben die Kenntniß der polnischen und deutschen Sprache, für die oberen Klassen eines Gymnasiums verlangt wird. — Wenn auch der schwere Patrouillendienst für das Militär noch immer nicht aufhören will, so sind die Soldaten doch unverdrossen und zeigen stets heitern und frischen Muth. Die Unteroffiziere setzen für dieses Jahr auch im Sommer ihre Gesangs-Uebungen fort und leistet ihr Gesang-Verein unter seinem Dirigenten, Musiklehrer Agte, schon recht Tüchtiges.

Bericht der Handelskammer.

(Schluß aus Nr. 173.)

Wolle. Der Gang des Wollgeschäfts im verflossenen Jahre bekundete durchweg eine Flauheit, die namentlich durch unausgesetztes Sinken der Preise ihren Ausdruck fand. Das Schurgewicht stand dem in dem voraufgegangenen Jahre gewonnenen um etliche Prozente nach, ebenso war die Wäsche der 1862er Wolle weniger gelungen, als die aus der 1861er Schur, sie war vorwiegend nur mittelmäßig, mitunter sogar schlecht, und nur in vereinzelten Posten zusagend. Im Uebrigen hatte sich unser Wollmarkt einer belangreicheren Zufuhr als in den Vorjahren zu erfreuen; sie belief sich auf über 20,000 Ctr., zumeist aus feinen Qualitäten bestehend. Ueber den Verkauf an den Markttagen ist zur Zeit durch unsere für diesen Zweck ernannte Kommission Bericht erstattet worden. Während dieses Marktes stellten sich die Preise im Jahre 1862: für hochfeine Wolle auf 80—82 Thlr. (gegen 1861: 90—92 Thlr.), für feine Wollen auf 77—79 (86—90), für mittelfeine Wollen auf 72—75 (76—82), für geringe Dominialwolle auf 62—66 (66—72), für Zweischur und ordinäre Wollen auf 47—52 (50—54), welche Preise hiernächst im ferneren Verlaufe des Jahres sich nicht aufrecht erhalten konnten, vielmehr einer weiteren Reduktion sich fügen mußten. Mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn gingen bei hiesiger Station aus, resp. durch: 17,433 Ctr. Wolle, gegen 9927 Ctr. im Jahre 1861; dagegen gingen ein, resp. durch: 1272 Ctr. Wolle, gegen 916 Ctr. im Jahre 1861. Mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn gingen hier aus, resp. durch: 13,159 Ctr. Wolle, gegen 9557 Ctr. im Jahre 1861; dagegen gingen ein, resp. durch: 4878 Ctr. Wolle, gegen 2904 Ctr. im Jahre 1861. Aus Polen sind im Jahre 1862 nach der hiesigen Provinz 16,782 Ctr. Wolle, im Jahre 1861 dagegen 17,184 Ctr., eingeführt worden.

Holz. Nachdem mit Eintritt des Winters 1861/62 die Nachfrage nach Nutzhölzern, namentlich kiefernen Rundstämmen, nachgelassen hatte, nahm auch im Frühjahr das Geschäft in dieser Branche nicht denjenigen Aufschwung, der nach Ansicht der Betheiligten zu erwarten gewesen war. Man hatte nämlich annehmen dürfen, daß es nach Ankunft der Hölzer auf den märkischen Stapelplätzen nicht an lebhaftem Verkehr und erhöhten Preisgeboten fehlen würde. Nichtsdestoweniger zogen sich die Verkäufe größerer Transporte ziemlich in die Länge und namentlich Kienen von mehr als Normalstärke fanden nur unter erschwerenden Bedingungen Abnehmer. Doch räumten sich auf den Lagerplätzen die Bestände bis zum Herbst allmälig.

Die eben gezeichnete Stimmung machte sich auch in dem Verkehr mit eichenen Planken und Schiffshölzern geltend. Selbst für Hölzer besserer Dimensionen fehlte es öfters an einer beschleunigten Realisation und die mitunter gedrückten Preise gaben davon Zeugniß, daß der Bau von Schiffen für die Handelsmarine auch im vorigen Jahre keiner besonderen Lebhaftigkeit sich erfreute und ferner, daß hierbei unseren heimathlichen Hölzern eine nennenswerthe, den Preisaufschwung niederhaltende Konkurrenz durch starke Zusendungen aus dem Königreiche Polen gemacht worden ist. Es verdient auch erwähnt zu werden, daß kieferne Bauhölzer für den Berliner Platz-Konsum eine starke Konkurrenz an böhmischen und mährischen Fichten und Tannen fanden. Das Geschäft in Brennholz war bis zum Frühjahr 1862 belebt und nahm mit Eintritt des Herbstes einen weitern Aufschwung. Namentlich in Folge des niedrigen Wasserstandes der Warthe fehlte es auf den hiesigen Holzplätzen an genügendem Vorrath, was eine bedeutende Vertheuerung des Brennholzmaterials mit sich brachte. Auch in der Provinz und insbesondere in denjenigen Gegenden, welche bisher niedrige Preise für Brennhölzer zu zahlen gewohnt waren, trat schnell ein Preisaufschwung ein, während in den Kreisen, welche einer größeren Waldpflege und überhaupt einer sorgfältigeren Bodenkultur sich erfreuen, auch die Brennholz-Konsumtion eine mehr stetige blieb und die Preise für das eben genannte Material in nur geringem Grade höher gingen.

An Holz wurde aus Polen über die Haupt-Zollämter Pogorzelice und Skalmierzyce in die hiesige Provinz eingeführt, und zwar im Jahre 1862: Brennholz 1463 Klaftern (1861: 1301 Klaftern); Blöcke oder Balken von hartem Holze 16,122 Stück (1861: 8924 Stück); Blöcke oder Balken von weichem Holze 64,650 Stück (1861: 61,997 Stück); Bohlen, Bretter, Latten 6791 Schiffslast (1861: 4467 Schiffslast).

Hinsichtlich der sonstigen Brenn-Materialien müssen wir ganz besonders den Verkehr mit Steinkohlen hervorheben, welcher an Umfang erheblich gewonnen hat.

Auf dem Wasserwege sind uns namentlich an englischen Steinkohlen ca. 72,000 Scheffel zugeführt worden, während die schlesischen per Eisenbahn zu uns gelangten.

Von den ersteren ist übrigens der allergrößte Theil in der hiesigen städtischen Gasbeleuchtungs-Anstalt verbraucht worden, bei welcher Gelegenheit wir nicht unerwähnt lassen wollen, daß in Folge des nunmehr auf $2\frac{2}{3}$ Thlr. per 1000 Kubikfuß reduzirten Preises die Gaskonsumtion einen bedeutenden Umfang gewonnen hat.

Die hiesige Station der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war hierbei betheiligt im Jahre 1862: als Empfangs-Station mit 416,498 Ctrn. (1861 mit 225,357 Ctrn.); als Durchgangs-Station mit 763,844 Ctrn. (1861 mit 443,149 Ctrn); als Versandt-Station mit 326 Ctrn. (1861 mit 417 Ctrn.); als Durchgangs-Station mit — (1861 mit 4 Ctrn.).

Bei dem Steinkohlen-Transporte auf der Stargard-Posener Eisenbahn participirte die hiesige Station im Jahre 1862: als Empfangs-Station mit 2867 Ctrn. (1861 mit 133 Ctrn.); als Durchgangs-Station mit — (1861 mit 4 Ctrn.); als Empfangs-Station mit 1551 Ctrn. (1861 mit 166 Ctrn.); als Durchgangs-Station mit 763,844 Ctrn. (1861 mit 443,149 Ctrn.).

Viehhandel. Der Viehhandel war im Jahre 1862 nicht so umfangreich, als in dem voraufgegangenen Jahre 1861. Die Zutriften zu unseren wöchentlichen Märkten waren durchweg nur mittelmäßig. Der frühere ansehnliche Vertrieb von mageren Schweinen ließ sehr wesentlich nach, da die vorjährigen hohen Futterpreise in denjenigen Gegenden, wohin früher ein starker Absatz Statt hatte, keine Nachfrage aufkommen ließ. Der vorjährige Roß- und Viehmarkt war nur ziemlich besucht, hauptsächlich war derselbe von Ackerpferden stark bestanden, während Luxuspferde nur schwach vertreten waren; sehr gering war die Zahl des zu Markte gebrachten Rindviehes.

Preise haben sich übrigens stets gut behauptet.

Aus Polen sind in die hiesige Provinz eingeführt worden im Jahre 1862: Pferde 1074 (1861: 1014). Ochsen 307 (1861: 402). Kühe 308 (1861: 423). Jungvieh 193 (1861: 418), Kälber 153 (1861: 98), gemästete Schweine 1736 (1861: 1079), magere Schweine 105,451 (1861: 173,063), Spanferkel 5167 (1861: 4335), Hammel 7517 (1861: 10,693), anderes Schafvieh 3229 (1861: 4858).

Die Schlachtsteuer ist bei dem hiesigen Königlichen Haupt-Steuer-Amte erhoben worden im Jahre 1862: von 1417 Ochsen (1861: 1296), 2442 Kühen (1861: 2760), 8938 Kälbern (1861: 9101), 8893 Schweinen (1861: 8601), 12,951 Hammeln und Ziegen (1861: 11959); und Eingangs-Steuer im Jahre 1861: von 1305 Ctr. Fleisch (1861: 1071 Ctr.).

Tabak. Die Konsumtion in Tabak und Tabakfabrikaten hatte einen regelmäßigen Verlauf. Mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn gingen hier aus resp. durch; 2671 Ctr. (gegen 4165 Ctr. im Jahre 1861), dagegen gingen ein resp. durch: 10,069 Ctr. (gegen 4197 Ctr. im Jahre 1861); ebenso gingen per Stargard-Posener Eisenbahn hier aus resp. durch: 8449 Ctr. (gegen 2784 Ctr. im Jahre 1861), dagegen ein resp. durch: 7616 Ctr. (gegen 8237 Ctr. im Jahre 1861). In Bezug auf den Anbau von Tabak in unserer Provinz hatten wir, nachdem solcher in den Vorjahren sich vermindert, im Jahre 1862 neuerdings überhaupt ein Zunehmen zu konstatiren, obschon in einigen Kreisen eine Reduktion eingetreten ist. Der Gesammtflächeninhalt der in unserer Provinz mit Tabak bepflanzten Grundstücke betrug 1862 901 Morgen 52 □ Ruthen (gegen 839 Morgen 86 □ Ruthen im Jahre 1861).

Hopfen. Bei einem zu Anfange des Jahres 1862 noch vorhanden gewesenen Bestande von fast 10,000 Centnern aus der 1861er Ernte blieben die Produzenten in unserer Provinz Angesichts des niedrigen Preisstandes von 15—17 Thlr. in Erwartung höherer Preise zurückhaltend, bis in Mitte Januar in Folge von Kaufaufträgen aus Bayern mehr Leben in das Hopfengeschäft gekommen und je nach Qualität bis zu 28 Thlr. pro Centner bezahlt worden ist. Es ließ indeß der Begehr bald wieder nach, wodurch Preise neuerdings sich so erheblich drückten, daß feinste Waare nur 16 Thlr., ganz untergeordnete aber nur 8 Thlr. bedang. Nach mehrfachen Schwankungen während der Monate Februar und März blieb Hopfen vom April bis zur neuen Ernte wieder ein gesuchter Artikel und die alten Vorräthe räumten sich zu Preisen bis 27—28 Thlr.

Nachdem die 1862er Hopfenernte in unserer Provinz im Allgemeinen zufriedenstellend ausgefallen war, belebte sich das Geschäft durch Ankunft ausländischer Händler dermaßen, daß der Artikel willig selbst mit 40 Thlr. bezahlt worden ist. Mit dem Oktober aber trat wiederum eine Flaue und mit ihr ein bedeutend erniedrigter Preisstand ein, welcher Preisdruck bis zum Schlusse des Jahres anhielt, wo, wenn auch bayrische Händler ziemliche Posten aufkauften, die Preise sich dennoch bei den sehr bedeutenden Vorräthen nur auf 19—21 Thlr. erhalten konnten.

Im Uebrigen erweiterten sich die Hopfenanpflanzungen in unserer Provinz zusehends, nachdem man durch die langjährigen Erfahrungen zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß die Qualität des diesseitigen Hopfens der des ausländischen nicht nur nicht nachsteht, sondern bei entsprechender Konservirung den letztern noch übertrifft. Namentlich hält man den in der Gegend um Neutomysl im Kreise Buk producirten Hopfen für ergiebiger, feiner und zur Bierbrauerei tauglicher, als das bayrische Spaalter und das böhmische Saatzer Produkt, weil das durch denselben zubereitete Bier bald versendbar ist, während die aus anderen Hopfensorten hergestellten Biere erst längere Zeit auf Lager gehalten werden müssen, bevor sie verschickt werden können. Der Betrieb in unsern Brauereien, sowie der Bierkonsum im Allgemeinen blieb andauernd stark.

Bei dem Transport von Bieren auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war die hiesige Station betheiligt im Jahre 1862: als Versandt-Station mit 2540 Ctrn. (1861 mit 2149 Ctrn.); als Durchgangs-Station mit 550 Ctrn. (1861 mit 368 Ctrn.); als Empfangs-Station mit 3151 Ctrn. (1861 mit 3010 Ctrn.); als Durchgangs-Station mit 31 Ctrn. (1861 mit 49 Ctrn.); ebenso bei dem Transporte auf der Stargard-Posener Eisenbahn im Jahre 1862: als Versandt-Station mit 3801 Ctrn. (1861 mit 3152 Ctrn.); als Durchgangs-Station mit 31 Ctrn. (1861 mit 49 Ctrn.); als Empfangs-Station mit 1007 Ctrn. (1861 mit 859 Ctrn.); als Durchgangs-Station mit 550 Ctrn. (1861 mit 368 Ctrn.)

Wein. Der Umsatz in Wein hat sich im Jahre 1862 einigermaßen verstärkt. Während im Vorjahre 1861 eine Verzollung von Weinen in Fässern und Flaschen bei dem hiesigen königlichen Hauptsteueramte und den Hauptämtern der Provinz in einem Gesammtquantum von 5604 Ctrn. und 72 Pfd. erfolgt war, sind im Jahre 1862 an 6234 Ctr. 5 Pfd. zur Verzollung gelangt. Mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn gingen an Weinen hier aus resp. durch 7137 Ctr., gegen 3975 Ctr. im Jahre 1861; ebenso gingen ein resp. durch: 15,526 Ctr., gegen 12,488 Ctr. im Jahre 1861; per Stargard-Posener Eisenbahn gingen hier aus resp. durch: 10,387 Ctr., gegen 7993 Ctr. im Jahre 1861, und gingen ein resp. durch: 13,249 Ctr., gegen 10,291 Ctr. im Jahre 1861. Dagegen hat sich die Weinproduktion in hiesiger Provinz wiederum erheblich vermindert.

Es sind nämlich gekeltert worden im Jahre 1862: im Hauptamtsbezirk Meseritz 892 Eim. 51 Qrt. (1861 1304 Eim. 15 Qrt.); im Hauptamtsbezirk Lissa 22 Eim. 5 Qrt. (1861 105 Eim. 9 Qrt.); im Hauptamtsbezirk Strzalkowo 7 Eim. 22 Qrt. (1861 51 Qrt.), zusammen 922 Eim. 18 Qrt. (1861 1410 Eim. 15 Qrt.)

Eisen- und Metall-Waaren. Mit diesen Artikeln ging es im Jahre 1862 recht lebhaft. Sowohl Stabeisen wie Zink fanden bei gut behaupteten Preisen eine zufriedenstellende Verwerthung, worauf die von unsern Landwirthen immer mehr sich kundgebenden Bestrebungen zur Einführung neuer Kultur-Methoden wesentlich einwirkten, weshalb denn auch alle die in diese Branche einschlägigen landwirthschaftlichen Geräthschaften, Maschinen und Maschinentheile stets begehrt und in regem Umsatz blieben.

Die hier befindlichen Maschinenbauanstalten und Eisengießereien blieben somit in ununterbrochener Thätigkeit. Nicht minder erfreuten sich alle die sonstigen Eisen- und Metall-Fabrikate eines vortheilhaften Absatzes.

Lumpen- und Knochen-Handel. Bei nur mittelmäßigem Absatze nach Schlesien und Sachsen hatte der Verkehr in Lumpen keine sonderliche Ausdehnung. Dagegen gestaltete sich der Handel in Knochen theilweise durch lokale Fabrikkonsumtion lebhafter.

Kolonialwaaren. Der Handel in Kolonialwaaren zeigte sich im Verlaufe des vorigen Jahres insofern etwas lebhafter, als bei den allgemein gesteigerten Bedürfnissen der Lokalkonsum, so wie der Absatz nach unsern Provinzialortschaften namentlich in Kaffee und Zucker eine merkliche Zunahme verspüren ließ, wobei der erstere Artikel sich allmälig von Zeit zu Zeit im Preise erhöhete, während der letztere erst in den Endmonaten des Jahres einen Aufschwung erfahren und hierin sich befestigt hat. Im Uebrigen glauben wir der Erweiterung des Verkehrs in Droguen und Farbewaaren nicht unerwähnt lassen zu dürfen, welchen Artikeln eine aufmerksamere Thätigkeit zugewendet wird. Die Rübenzucker-Fabrikation ist in unserer Provinz, wie wir dies in unserem letzten Jahresberichte bereits angedeutet haben, vollständig erloschen.

Manufakturwaaren. In Manufakturwaaren bewegte sich das Geschäft in den ihm bisher gezogenen Grenzen ohne besonders hervorzuhebende Momente.

Sonstige Waarenartikel. Der Verkehr in allen den sonstigen Waarenartikeln, als Kurzwaaren, Leder, Rauchwaaren, Porzellan und Glas, Gold- und Silberwaaren, Bijouterien, Schreibmaterialien, Galanteriewaaren u. s. w. hat eine größere Ausdehnung bekundet. Hierbei wollen wir übrigens nicht unerwähnt lassen, daß das Möbelgeschäft sich eines nicht unbedeutenden Aufschwunges zu erfreuen hat, indem von den hierorts bestehenden Möbelfabriken und Handlungen nicht allein unsere Provinz, sondern auch auswärtige Provinzen mit Möbeln versorgt werden.

Fonds- und Geldverkehr. Die günstigen Verkehrsverhältnisse im Allgemeinen erhielten auch den Handel in Werthpapieren und den Geldverkehr überhaupt in steter Regsamkeit. Ganz besonders erfreuten sich unsere vierprozentigen neuen Pfandbriefe eines erheblichen Umsatzes und neben den übrigen Provinzialpapieren fanden unsere fünfprozentigen Provinzial- und Kreisobligationen einen immer größeren Begehr. Nicht minder belebt war der Umsatz in polnischen und russischen Valuten und ebenso kamen gute Eisenbahnaktien und sonstige Industriepapiere immer mehr in den Verkehr. Die Kurse aller Effekten verhielten sich fast durchgängig in steigender Richtung. Bei dem hiesigen königlichen Bankkomtoir belief sich der Geschäftsumsatz in Einnahme und Ausgabe im Jahre 1862 auf 36,635,400 Thlr., gegen 30,663,900 Thlr. im Jahre 1861, bei der Kommandite zu Bromberg auf 19,043,700 Thlr., gegen 17,318,500 Thlr. im Jahre 1861.

Desgleichen hat der Geschäftsverkehr bei der hiesigen Provinzialaktienbank im Jahre 1862 an Umfang gewonnen. Der Gesammtumsatz in Einnahme und Ausgabe ausschließlich der eingelösten Noten und Prolongationen der Lombarddarlehne betrug: 32,165,560 Thlr., gegen 24,540,760 Thlr. im Jahre 1861, die durchschnittliche Umlaufssumme ihrer Noten hat sich

(Fortsetzung in der Beilage.)

neuerdings wesentlich gehoben, sie belief sich: auf 983,000 Thlr., gegen 966,200 Thlr. im Jahre 1861.

Aber auch die Summe der bei dem königlichen Bankkomtoir angesammelten, zum Umtausch gekommenen Noten hatte sich nicht unbedeutend vermehrt, sie berechnete sich auf 5,321,200 Thlr., gegen 5,165,900 Thlr. im Jahre 1861.

Dieses Institut befand sich in der angenehmen Lage, neben einer Ueberschreibung von 13,413 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. für den Reservefonds — welcher nun auf die Summe von 59,604 Thlr. 19 Sgr. angewachsen — seinen Aktionären pro 1862 eine Dividende von $5^{11}/_{30}$ Prozent gewähren zu können. Eine erhebliche Vermehrung der Einlagen bei der hiesigen städtischen Sparkasse hatte ebenfalls im Jahre 1862 statt; am Jahresschlusse waren 4914 Stück Sparkassenbücher über eine Gesammteinlage von 332,964 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. im Umlauf, wogegen zu Ende des Jahres 1861 nur 4435 Stück solcher Bücher über den Gesammtbetrag von nur 285,573 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. cirkulirten.

Ebenso wesentlich haben andererseits die Darlehne bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse abgenommen; während solche im Jahre 1861 auf 43,903 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. sich beliefen, betrugen sie im Jahre 1862 nur 39,052 Thlr. 15 Sgr. und nachdem das Jahr 1861 für diese Kasse mit Restforderungen im Betrage von 26,734 Thlr. 5 Sgr. geschlossen hatte, haben sich solche ultimo 1862 nur auf 23,332 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. berechnen lassen.

Versicherungswesen. Die diesseitigen Geschäftsresultate in der Feuerversicherungsbranche waren befriedigend. Bei einer Vermehrung von Versicherungen kamen verhältnißmäßig nur wenig Brandschäden vor. Zur Verhütung der Feuersgefahr des in neuerer Zeit auch hier in den Handel gekommenen, aus Amerika importirten Petroleums (Erdöls) hat die hiesige königliche Regierung auf unsern Antrag eine den Transport, die Aufbewahrung und Verarbeitung desselben betreffende Polizeiverordnung erlassen. Die Geschäfte in den Transportversicherungen waren in Folge des niedrigen Wasserstandes der Warthe von keinem sonderlichen Erfolge. Die Lebensversicherungs-Branche hat an Ausdehnung gewonnen, indem das Publikum und namentlich die mittlere Volksklasse diesem Versicherungszweige seit einiger Zeit mehr Aufmerksamkeit zuwendet. Dagegen haben Hagel- und Viehversicherungen noch immer nicht die gewünschte Beachtung gefunden, weshalb das Geschäft in diesen Zweigen ohne sonderlichen Belang blieb.

Vermischtes.

* Wollin, 25. Juli. Wohl selten ist ein Schiffsablauf humoristischer gefeiert worden, als heute auf der Schiffswerft unseres Schiffsbaumeisters Brüsewitz der der Brigg „Kladderadatsch". Tausende von Zuschauern hatten sich versammelt, um dem Akte beizuwohnen und nicht nur viele Badegäste aus Misdroy, sondern auch aus Berlin waren Taufpathen und Gäste — theilweise per Courierpost — angekommen. Dichtgedrängt umstand die Menge das Schiff, um die Taufrede des Dr. Löwenstein, des Redakteurs des Berliner Witzblattes, zu hören. Er wünschte, daß das Schiff stets so lustige gute Fahrten machen möge, als es seine lustige Bemannung in den Personen von Müller, Schulze und Kladderadatsch voraussetzen lasse; daß es sich überall, im Osten wie im Westen bis jenseits des Meeres einer so guten Aufnahme zu erfreuen haben möge, wie sie seinem Namensvetter in so reichlichem Maaße zu Theil werde; es möchte von seinen Reisen stets reichlich beladen, aber nie überladen zurückkehren; bei seiner Abreise von hier aber allen unnützen Ballast von Lumpen 2c. aus ganz Deutschland mitnehmen. Nach beendigtem Taufakt lief unter dem Donner der Kanonen und endlosem Hurrahrufen der Menge das Schiff glücklich von Stapel. Ein Diner von ca. 150 Personen, an welchem sich viele der fremden Gäste und unter ihnen auch die Kollegen des Dr. Löwenstein, die Herren Hoffmann (Verleger) und Scholz (der bekannte Zeichner des Blattes), betheiligten, schloß die Festlichkeit. (N. Stett. Z.)

* [Aus vergangenen Zeiten.] Ein ergötzliches Beispiel, wie sehr man früher bedacht war, das Heirathen zu fördern, liefert die Urkunde der Striegauer Schneider-Innung, datirt vom Mittwoch nach Michaelis 1750. In derselben heißt es unter Anderm: „So einer Meister geworden, sol er frey haben Ein Viertel Jahr ohne eine Eheliche Württin zu meistern. Und da er innerhalb des Viertel Jahres ihme Eine nicht erfreuete, Sol die Tzeche Ihnen willkürlich zu straffen macht haben, da aber einer Vier Quartalia nach einander Ungefreiet ließe, und darin nachläßig wehre, soll Ihme das Handwerg gestecket sein, biß so lange er Freiete, zu Verhüttung ander erfolgenden Unordnung. Nehme aber der junge Gesell eine Handwergs-Wittib oder eines Meisters Tochter, derselbe sol des Meistersjahrs, auch halben Geldes frey sein."

Telegramm.

Die „Morning Post" und die „France" theilen ein Schreiben der Nationalregierung vom 10. Juli an Fürst Czartoryski mit, wonach sie eine Vermittelung der Mächte annehmen wird, und in einen Waffenstillstand einwilligt, wenn er überall da eintritt, wo ein Aufstand ausgebrochen, die Verhafteten befreit und die Verbannten zurückberufen werden, und eine internationale permanente Kommission die Ausführung dieser Maßregeln überwacht.

Angekommene Fremde.

Vom 29. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Turno aus Obiezierze und v. Strantz aus Brandenburg, Oekonom v. Griesheim aus Barby, Rentiere Fräulein Bertelsmann aus Bielefeld, die Kaufleute Rütgers aus Gräfrath und Wendeler aus Stettin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Dąbrowski nebst Frau aus Winnagora, v. Zeronski aus Brzoza, v. Dunin aus Lechlin und Moritz aus Groskow, Frau Rittergutsbesitzer v. Zeronska aus Grodziszczko, Frau Baronin v. Bourgugnoll aus Waplewo und Realschullehrer Betkowski nebst Frau aus Bromberg.

SCHWARZER ADLER. Frau Schulz aus Czarnikau, Fräulein Neumann und Gutspächter v. Garczynski aus Iwno und Bürger Rybicki aus Schroda.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Baron v. Mecklenburg aus Pantelitz und v. Stumpfeld aus Dammgarten, die Partikuliers Graf Schlieben aus Pasewalk und v. Deerenthal aus Dresden, Fabrikbesitzer Herrmann aus Goslar, die Kaufleute Jakobsohn aus Breslau, Böttcher aus Barmen und Neumann aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer v. Tepper aus Trzebon, die Kaufleute Köppel aus Barmen, Seebach und Flößel aus Berlin und Kempner aus Breslau, Frau Kaufmann Rosenthal aus Bromberg und Gutsbesitzer Naglo aus Bielewo.

BAZAR. Rechtsanwalt und Notar Borrstein aus Löwenberg, Domherr Dorszewski aus Gnesen, Probst Janiszewski aus Koscielec, die Gutsbesitzer Graf Mielzynski aus Miloslaw, Graf Bninski aus Polen und v. Mieleçki aus Labiszyn, die Gutsbes. Frauen v. Wilkonska aus Siekierki, v. Rekowska aus Koszuty und v. Bojanowska aus Krzekotowice.

HOTEL DE PARIS. Ackerwirth Hulewicz aus Löbau, Gutspächter Demel nebst Frau aus Mlodasko und Gutsbes. v. Zaleski aus Borzejewo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Bethe nebst Frau aus Schloß Samter, Frau Gutsbesitzer Daun aus Kielpin, die Oberförster Berger aus Grünberg und Kosen aus Kazmierz, Pferdehändler Lürßen aus Hannover, Restaurateur Puschmann aus Breslau und Kaufmann Bernhard aus Glogau.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Silberstein aus Buk, Gebrüder Levy aus Wongrowiec, Karpinski aus Pleschen, Glückmann aus Moschin und Silberstein aus Fürstenfelde.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Holzinspektor Jänisch aus Stroppen, Wirthschafts-Inspektor Szreybrowski aus Rawicz, Koiffeur Bohlius aus Köln, die Kaufleute Gutkind aus Schneidemühl, Glaß, Quartiermeister, Meyer und Krotoschin aus Grätz, Sembirski und Spiro aus Buk.

DREI LILIEN. Lehrer Wesche aus Chraplewo und Kaufmann Knoll aus Grätz.

KRUG'S HOTEL. Kaufmann Wyzijewski aus Danzig und Rentier Labiejewski aus Bromberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

13 Stück alte, jedoch noch brauchbare vierflügelige Fenster mit Beschlag und Scheiben,
ein zweirädriger Handwagen,
sollen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Termin hierzu steht

Dienstag den 4. August c.

Vormittags 11 Uhr

im Polizeihofe an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Posen, den 25. Juli 1863.

v. Bärensprung,
königlicher Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Die den minderjährigen Geschwistern **Herrmann, Guido** und **Magdalene von Nimptsch** gehörigen Güter, nämlich:

a) die vereinigten Rittergüter **Jäschkowitz, Siebotschütz** und **Tschirne** im Breslauer Kreise, nach dem Kreditwerthe 93,531 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. (worunter streitige Ländereien 8125 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf.), landschaftlich und nach dem Subhastationswerthe 97,857 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt,

b) die Erbscholtisei Nr. 1 zu **Tschirne** nach dem Kreditwerthe 36,967 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. landschaftlich und nach dem Subhastationswerthe 40,987 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt,

werden zur **freiwilligen Subhastation** gestellt und Kauflustige auf

den 3. August 1863

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Schaubert** im Notariatszimmer des königl. Kreisgerichts zu **Breslau** hierdurch vorgeladen.

Die Taxen, Bedingungen und Hypothekenscheine sind in der betreffenden Registratur einzusehen.

Breslau, den 8. Juni 1863.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Anfangs Oktober c. wird hierorts eine höhere Knabenschule mit den 4 Klassen Sexta bis Tertia eines Gymnasii eröffnet werden, welche binnen kurzer Zeit zu einem Simultan-Gymnasium umgewandelt werden soll.

Eltern, welche ihre Kinder unserer Anstalt anzuvertrauen beabsichtigen, wollen sich an den Direktor der Anstalt, **Dr. Methner**, in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober d. J. wenden.

Familien, die zur Aufnahme von Pensionairen bereit sind, und in denen Kinder die liebevollste Aufnahme finden, kann der Magistrat nachweisen.

Gnesen, den 15. Juli 1863.

Der Magistrat.
Machatius.

Bekanntmachung.

Folgende Pflasterungs-Arbeiten:

a) die Umlegung und Ergänzung der Pflasterstrecke am Berliner Thore zu Posen, welche in der Posen-Glogauer und Berlin-Posener Chaussee liegen;

b) die Ausführung der Pflasterung nach dem Bahnhofe, in Stelle der macadamisirten Chaussirung;

c) die Pflasterung der Abfahrten nach der Posen-Buker Landstraße und des Weges nach Demsen, so wie die Lieferung der dazu erforderlichen Materialien,

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Unterrehmungslustige wollen ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift

„Submission auf Pflasterarbeit vor dem Berliner Thore zu Posen"

dem Unterzeichneten bis zu dem in seiner Wohnung „Mühlenstraße Nr. 4" angesetzten Submissionstermine,

den 10. August d. J.

Vormittags 11. Uhr,

einreichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten eröffnet werden sollen.

Die Kostenanschläge und die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus, und können auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Posen, am 26. Juli 1863.

Der Wasserbau-Inspektor **Passek.**

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag den 30. Juli c.

Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem Hause **Lindenstraße Nr. 3** eine Treppe hoch einen Nachlaß, bestehend aus

Mahagoni- und Birken-Möbeln,

als: Sophas, Servante, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Schreibsekretair, Wäsche- und Kleiderspinde, Waschtoiletten, Bilder, Betten, **eine goldene Taschenuhr** und diverses Hausgeräth

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Stoppelrübensamen, à Pfd. 6 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Ein ganz fehlerfreies Reitpferd,

Fuchs, 4 Jahre alt, kräftiger und eleganter Statur, militairfromm geritten, ist billig zu verkaufen in der Dampfmühle Graben Nr. 2.



Das Dominium **Murzynowo leśne** bei **Schroda** sucht einige Hundert Zuchthammel zu kaufen.

Einmachebüchsen,
Fliegendeckel,
Butter- u. Flaschenkühler
bei ***H. Klug***, Friedrichsstr. 33.

Die unübertrefflichen

Reise-Anzüge

bei

Louis Landsberger in Berlin.

Die **zweckmäßigste** und **eleganteste** Tracht für Herren auf der **Reise** und **Promenade**, für **Gesellschaften** und in **Bädern** sind die **Louis Landsbergerschen Reise-Anzüge**; dieselben vereinen Eleganz und Bequemlichkeit auf überraschendste Weise, und sind in **imposanter Auswahl** von **12 Thlrn. an** in dem **Louis Landsbergerschen** Etablissement — **Jäger- und Oberwallstraßen-Ecke** — vorräthig.

Grab-Kreuze, Gitter, Figuren etc. liefert billig und schön **H. Klug,** Posen, Friedrichsstr. 33.

Grabgitter von 18 Sgr. an den laufenden Fuss.

Dem **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur** (erfunden von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19) zur Ehre geben wir Nachfolgendes zur allgemeinen Beachtung:

Sehr geehrter Herr!

Ihre herrliche Erfindung findet am hiesigen Orte immer mehr und mehr Aufnahme und zwar hauptsächlich nach Bekanntwerden einer erfolgreichen Kur an einer Frau, die von den hiesigen Aerzten bereits aufgegeben war.

Diese Frau (Madame Berendt) war sieben Jahre (nach Ausspruch der Aerzte) brustleidend, mußte stundenlang husten, hatte bedeutenden Auswurf, Bluthusten, Fieber, überhaupt alle Erscheinungen einer Schwindsüchtigen, und war dadurch so von Kräften gekommen, daß sie nicht mehr gehen konnte. Die Danksagung eines ähnlich Leidenden veranlaßte die Frau, Ihren Liqueur zu gebrauchen und fand sie schon nach 14 Tagen bedeutende Linderung ihres Leidens, welches nach fortgesetztem Gebrauche jetzt beinahe gänzlich gewichen ist.

Diese — ich möchte sagen — Wunderkur bestimmt mich, Ihren Liqueur auch von meiner Frau gebrauchen zu lassen 2c.

Ganz ergebenst

Marienwerder, den 21. April 1863. **Bajohr**, Ober-Postsekretair.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker **R. F. Daubitz** erfundenen **Kräuterliqueurs** bei:

C. A. Brzozowski in Posen.
W. F. Meyer & Co. in Posen.
H. F. Bodin in Filehne.
A. L. Reid in Rogasen.
C. Stuart in Samter.
M. G. Asch in Schneidemühl.
F. R. Fleischer in Schönlanke.
Frd. Senf in Wronke.
Isidor Fraustadt in Czarnikau.
G. S. Brodda in Obersitzko.

Bei meinem Hiersein empfehle ich mich allen Billard-Besitzern zu geneigten Aufträgen.

Herrmann Fahlbusch.
Billardbauer aus Breslau.

Auskunft bei Herrn ***Ziehlke***, Kunst-Drechsler.

Neustädter Markt ist eine Parterre-Wohnung von 5 Piecen 2c., u. auch 2 freundl. Dachstuben zu verm. Näheres Königsstr. 21, 1 Tr.

Eine Wohnung zur Einquartirung ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition der Zeitung.

Landwirthschaftliches.

Hiermit machen wir den Herren Landwirthen des Großherzogthums **Posen** die ergebene Mittheilung, daß wir den alleinigen Verkauf unseres **Knochenmehles für das Großherherzogthum an Herrn S. Calvary in Posen** übertragen haben und werden alle Aufträge an denselben prompt aus unserer Fabrik ausgeführt.

Direktion
der Aktiengesellschaft der chemischen Produktenfabrik Pommerensdorf in Stettin.

Auf Obiges Bezug nehmend, bitte ich um recht zahlreiche Aufträge auf das bereits **langjährig bewährte Knochenmehl** der chemischen Produktenfabrik Pommerensdorf in Stettin. Für die Vorzüge desselben möge die nachstehende, in der chemischen Versuchsstation Kuschen bei Schmiegel angefertigte Analyse sprechen.

S. Calvary.

Analyse.

Feuchtigkeit		4,66.	
Organische verbrennliche Stoffe		38,64.	
Mineralische Stoffe:			
Phosphorsaurer Kalk	44,83.		
Kohlensaurer Kalk	7,73.		
Sand und Erde	4,14.	56,70.	100,00.

Der Stickstoffgehalt beträgt 4,44 %.

Das Knochenmehl ist als **völlig rein und unverfälscht** zu bezeichnen, **es ist von sehr guter Beschaffenheit** und empfiehlt sich namentlich **durch seinen reichen Gehalt an den für das Pflanzenwachsthum so besonders wichtigen organischen stickstoffhaltigen Stoffen.**

Dr. Ed. Peters,
Chemiker der Versuchsstation für das Großherzogthum Posen.

Ein Wirthschaftsschreiber, beider Landessprachen mächtig, in der Wirthschaft erfahren und gut empfohlen, wird **1. Oktober d. J.** vom Dom. **Choynica** bei Mur. Goslin, Kreis Posen, gesucht.

Nur persönliche Meldungen an Ort und Stelle selbst werden berücksichtigt

Ein Oekonomie-Eleve oder auch Volontär findet bald oder Michaelis ein Unterkommen. Näheres durch franko Anfragen C. W. poste restante Gnesen.

Ein Wirthschafts-Inspektor, der seit 7 Jahren auf großen Gütern verschiedener Provinzen als solcher fungirt und die besten Zeugnisse besitzt, sucht ein Engagement vom 1. Oktober, auch nöthigenfalls sofort. Franko-Offerten unter **28. X. Z.** poste restante **Kriewen**, Provinz Posen.

Ein dem Polizeifach gewachsener, beider Landessprachen mächtiger Bureaugehülfe **sucht sofort** oder aber vom 1. k. Mts. ein Unterkommen. Offerten wird unter der Chiffre **R. B.** poste rest. **Buk** entgegengesehen.

Ein schwarzes wollenes Damentuch ist gestern auf dem Wege von der Promenade nach dem Wilhelmsplatz verloren worden. Der Finder erhält eine Belohnung bei Abgabe desselben Berlinerstraße 16, im 1. Stock.

Familien-Nachrichten.

Heute Mittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau unter Gottes gnädigem Beistande von einem muntern Söhnchen glücklich entbunden.

Nekla-Hauland, den 27. Juli 1863.

Geßner, Pastor.

Am 25. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unsere theure geliebte Mutter, die verwittwete Frau Oberamtmann **Hoffmann** geb. **Sturtzel** im 78. Lebensjahre. Theilnehmenden Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige.

Marienwerder und **Posen.**

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Fräul. F. Meyer mit dem Lederwaaren-Fabrikanten H. Hesse; Drossen: Frl. L. Schommler mit dem Dampfmühlenbesitzer W. Klix; Potsdam: Frl. G. v. Beguelin mit dem Appell. Ger. Referend. Sethe.

Verbindungen. Berlin: Frl. Schmack mit dem Dr. Frenzel; Schwerin: Frl. Schnell mit dem Hoftheater-Direktor Julius Steiner; Magdeburg: Frl. L. Hahn mit dem Landrath v. Skal; Magdeburg: Frl. M. Kuthe mit dem Pastor Wolff; Mühlhausen i. Th.: Frl. M. Straßner mit dem Oekon. Komm. Mentzel; Frankfurt a. O.: Frl. P. v. Below mit Hrn. v. Seydlitz-Kurtzbach; Wahlow: Frl. Helene v. Flotow mit dem Lieut. Ulrich v. Blücher; Eltville: Frau Ella geb. Freiin Langwerth v. Simmern mit Hrn. Fr. v. Klinggräff; Braunschweig: Frl. Th. v. Campen mit dem Hauptmann und Gouverneur L. v. Petersdorff.

Geburten. Ein Sohn dem Kammerherrn v. Levetzow in Kopenhagen, Hrn. G. v. Moser in Holzkirch; eine Tochter dem Pfarrer Engeln in Cammerforst.

Todesfälle. Frau Generalin v. Helldorff in Lauchstädt, Frau Henr. Mulert geb. Gräfin v. Brühl in Meissen, Postsekr. Putzke, Kommissionär Thiel, Schankwirth Neumann, Amtmann Alexander, Schankwirth Redpfennig in Berlin, Kommerzienrath Kuckein in Braunsberg, eine Tochter der verw. Frau Oberst Bar. v. Schrütter in Saarlouis, General Freiherr v. Halkett in Hannover.

Sommertheater.

Mittwoch: Extra-Vorstellung mit Konzert. Dazu auf vieles Verlangen: **Der Goldonkel.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen und 7 Bildern von E. Pohl. Musik von Conradi. Entrée à Person 5 Sgr.

Donnerstag: Benefiz für den Regisseur Hrn. **Brand**. Gastspiel des Fräul. **Bertha Galleau,** sowie **großes Konzert** von der vollständig 38 Mann starken Kapelle des Hrn. Radeck. Dazu neu einstudirt: **Der beste Ton,** oder: **Des Lebens Licht- und Schattenseiten.** Originallustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer. Leopoldine von Streblen — Fräul. Galleau. Dann auf allgemeines Verlangen: **Ein Berliner in Wien,** oder: **Der Juristentag.** Posse mit Gesang in 1. Akt von Kalisch. Zum Schluß: Komisches lebendes Bild in 2 Abtheilungen. 1) **Die Musikanten auf der Bauernkirmeß.** 2) **Die Musikanten auf der Heimkehr.** Anfang des Konzerts 5½ Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr. Ende vor 10 Uhr. **Gewöhnliche Preise.**

Konzert im Logengarten

für den geselligen Verein, Donnerstag den 30. Juli Anfang 5½ Uhr Nachmittag. Abends Garten-Illumination.

Lambert's Garten.

Mittwoch um 6 Uhr Konzert (2½ Sgr. ꝛc.) Sinf. C-dur v. Mozart. Ouv. Iphigenia, Oberon und Titus. Der Neuigkeitskrämer, Potp. v. Gung'l.

Lamberts Garten.

Donnerstag den 30. Juli

CONCERT.

Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Zikoff.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 29. Juli 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
= 3½ = =	—	—	—
= 4 = neue =	97½	—	—
= Rentenbriefe	98	—	—
= Provinzial-Bankaktien	—	—	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	98	—	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	91½	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: trübe.

Roggen matt, p. Juli 40⅚ Br., ⅔ G., Juli-Aug. 40⅚ Br., ⅔ Gd., Aug.-Sept. 40 11/12 Br., ¾ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 41⅔ Br., 7/12 Gd., Okt.-Nov. 41 7/12 Br., 5/12 Gd., Nov.-Dez. 41¼ Br., 41 Gd.

Spiritus (mit Faß) fester, pr. Juli 15 5/24 bz., Aug. 15¼ Br. u. Gd., Sept. 15 11/24 Br., 5/12 Gd., Okt. 15⅓ bz., Nov. 15 5/24 Br., ⅙ Gd., Dezbr. 15⅙ Br., ⅛ Gd.

Posener Marktbericht vom 29. Juli.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Ordin. Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerere Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	16	3	1	18	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	3	17	6	3	18	9
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	6	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles

28. Juli 1863 15 Rt. 7½ Sgr

29. = = 15 = 10 =

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börsen-Telegramm.

Ist bis zum Schluß der Zeitung nicht eingetroffen.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 28. Juli Vrm. 8 Uhr 1 Zoll unter 0.

= 29. = = = 1 = = 0.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Juli. Wind: NW. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 19° +. Witterung: sehr schön.

Weizen loko 58 a 72 Rt. nach Qual., fein. weiß. poln. 72 frei Mühle bz., fein. weiß. bunt. Posener 71¼ ab Kahn bz., hochbunt. poln 70 ab Bahn bz.

Roggen loko 81/82pfd. 47½ a 47⅝ ab Kahn bz., Juli 47¼ a 47½ bz. u. Br., 47⅜ Gd., Juli-August do., Aug.-Sept. 47⅜ a 47½ bz. u. Br., 47⅜ Gd., Sept.-Okt. 48 a 48⅛ bz. u. Gd., 48¼ Br., Okt.-Nov. 47⅞ a 48 bz. u. Gd., 48⅛ Br., Nov.-Dez. 48 Br., 47¾ Gd., Frühj. 47¼ a 47⅜ Rt. bz.

Gerste große 33 a 39 Rt., kleine do.

Hafer loko 24 a 26½ Rt. nach Qualität, pomm. 26¼ ab Bahn bz., warthebrucher 26 Rt. ab Boden bz., Juli 25¾ bz., Juli-Aug. 25⅝ Br., Aug.-Sept. 25½ Br., Sept.-Okt. 25¼ Br., 25 Gd., Okt.-Nov. 25 Br., Nov.-Dezbr. 24¾ bz., Frühj. 25⅛ a 25⅛ bz.

Erbsen, Kochwaare 43 a 50 Rt., Futterwaare 45⅓ Rt. p. 2250pfd. ab Kahn bz.

Rüböl loko 13⅛ bz., Juli 13⅛ bz., Juli-Aug. 13 1/24 bz. u. Gd., 13 1/12 Br., Aug.-Sept. 13 1/12 Br., 13 Gd., Sept.-Okt. 13 1/24 a 13 1/12 bz., Br. u. Gd., Okt.-Novbr. 13 1/24 a 13⅛ bz. u. Br., 13 1/12 G., Nov.-Dez. 13 1/12 bz., Dez.-Jan. 13 1/12 Br., 13 Gd., April-Mai 13 bz.

Spiritus loko ohne Faß 16 5/12 a 16½ bz., mit Faß Juli 16 1/24 a 16⅙ bz. u. Br., 16 1/12 Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. do., Sept.-Oktbr. 16¼ a 16 7/24 bz., 16⅓ Br., 16¼ Gd., Okt.-Nov. 16⅓ a 16 5/24 bz. u. Br., 16⅙ Gd., Nov.-Dezbr. 16 a 16 1/12 bz., Br. u. G., Dez.-Jan. do., April-Mai 16 5/12 a 16 13/24 a 16½ bz.

Weizenmehl 0. 5 a 4⅔, 0. u. 1. 4⅔ a 4⅓ Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 3½, 0. u. 1. 3 5/12 a 3⅙ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 28. Juli. Wetter: schön, leicht bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 68-70 bz., 83/85pfd. gelber p. Juli-Aug. 71, 70½, 70 bz., Aug.-Sept. 71, 70½ bz., Sept.-Okt. 71½, 71 bz., Okt.-Nov. 70½ bz., Frühj. 70½ bz.

Roggen p. 2000pfd. loko 45-46½ bz., Juli 47¼, 47 bz., Juli-Aug. 46¾ bz., August-Sept. 47, 46¾ bz., Sept.-Oktbr. 47¾, ⅝, ½ bz., Gd. u. Br., Okt.-Nov. 47½, ⅜ bz., Frühj. 47, 46¾ bz.

Gerste und Erbsen ohne Handel.

Hafer loko p. 50pfd. 26 bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
66—69	45—47	32—36	26—28	44—46.

Rüböl loko 13 Br., 12 11/12 Gd., Aug.-Sept. 12⅚ bez., Sept.-Okt. 12 11/12 Br., ⅚ Gd., Okt.-Nov. 12 19/24 Gd., April-Mai 13⅛ bz.

Spiritus loko ohne Faß 16 bz., Juli-Aug u. Aug.-Sept. 15¾, 19/24 bz., Sept.-Okt. 15 11/12, ⅞ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 15⅚ Gd., Nov.-Dez. 15½ Gd., Frühj. 16 Gd. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 28. Juli. NW.-Wind. Wetter angenehm, früh 12° Wärme.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 70—74—78—85 Sgr., gelber schles. 70—75—78—83 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez, weiß., galiz. und poln. 65—76—80 Sgr., bunt. u. gelb. gal. u. poln. 64—72—78 Sgr.

Roggen, p. 84pfd. 51—53 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 30—33 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 37—39 Sgr., feine weiße 40—41 Sgr.

Kocherbsen 50—55 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15⅝ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli, Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 43¼ Br., Sept.-Okt und Okt.-Novbr. 44¼ bz. u. Gd., April-Mai 1864 45 Gd. u. Br.

Hafer p. Juli 25 Gd., Sept.-Okt. 23½ Br., 23¼ Gd.

Spiritus loko 16 Br., 15⅚ G., p. Juli, Juli-Aug. und Aug.-Sept. 15¾ Br., Sept.-Okt. 16 Gd., Okt.-Nov. 15 11/12 Br., Nov.-Dez. 15⅚ bz., April-Mai 1864 16 1/12 Gd. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 28. Juli. Weizen 68—70 Thlr., Roggen 49—51 Thlr., Gerste 37—41 Thlr., Hafer 27—28 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, 28. Juli. Weizen loco preishaltend, kleiner Umsatz; Auswärts geschäftslos. Roggen loco fest, Konsumgeschäft, Ostsee ohne Umsatz, pr. August 74—75, September-Oktober 76 Thlr. offerirt. Oel unverändert, loco pr. August 28⅛—38, Mai 27½. Kaffe, Markt ist in sehr günstiger Stimmung; verkauft wurden schwimmend 6000 Sack Rio-Punda, 2000 Sack Cap Hayti, 2000 Sack Laguyra pr. Nord, 700 Sack Trillados a 7⅞, loco 4200 Sack Santos, 3000 Sack diverse. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 28. Juli. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ höher als am vergangenen Freitage.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. Juli 1863.

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs	
Freiwillige Anleihe	4½	101⅝ bz	
Staats-Anl. 1859	5	106⅜ bz	
do. 50, 52 konv.	4	98¾ B	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101¾ bz	
do. 1856	4½	101¾ bz	
do. 1853	4	98¾ B	[1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	129¾ B	[98½ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	91 bz	
Kur- u Neum Schldv	3½	90 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	101¼ G	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼ G	
do. do.	3½	91 G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	91½ bz	
do.	4	101½ G	
Ostpreußische	3½	— —	
do.	4	97¾ bz	
Pommersche	3½	91½ B	
do. neue	4	101¼ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	97⅜ B	
Schlesische	3½	95½ G	
do. B. garant	3½	— —	
Westpreußische	3½	87½ bz	
do.	4	97¼ bz	
do. neue	4	96½ bz	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	99½ bz	
Pommersche	4	99⅜ bz	
Posensche	4	97⅝ bz	
Preußische	4	98⅝ bz	
Rhein.-Westf.	4	99 bz	
Sächsische	4	99¾ bz	
Schlesische	4	100¼ bz	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	67¼ bz
do. National-Anl.	5	72½-⅜ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	86 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	79½ B
do. 5prz. Loose (1860)	5	89¾-90-89⅞ bz
Italienische Anleihe	5	70¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	89¼ bz
6. do.	5	94½ B
Englische Anl.	5	92 G
N. Russ. Egl. Anl	3	58 B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	90¾ bz u G
Poln. Schatz-O.	4	78 B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91½ B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	89½ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	88½ B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	94 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56 B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31 G
Dessauer Präm. Anl.	3½	105½ etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	51 Rt. bz (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	117½ B
Berl. Handels-Ges.	4	106¾ B
Braunschwg. Bank-	4	75 bz
Bremer do.	4	106⅛ G
Coburger Kredit-do.	4	94 B
Danzig. Priv. Bk.	4	102½ G
Darmstädter Kred.	4	94 etw bz
do. Zettel-Bank	4	102¼ B
Dessauer Kredit-B.	4	5½ B
Dessauer Landesbk.	4	32½ bz
Disk. Komm. Anth.	4	100½ bz
Genfer Kreditbank	4	58-¼-58 bz
Geraer Bank	4	99½ B
Gothaer Privat do.	4	91½ G
Hannoversche do.	4	100 etw bz
Konigsb. Privatbk.	4	101½ B
Leipziger Kreditbk.	4	84 B
Luxemburger Bank	4	104¾ B
Magdeb. Privatbk.	4	92 B
Meininger Kreditbk.	4	96¾ B
Moldau. Land. Bk.	4	36 G
Norddeutsche do.	4	104 bz
Oestr. Kredit- do.	5	83¾-84¼-84 bz
Pomm. Ritter- do.	4	96 Kl bz
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	126 G
do. Hypoth.-Vers.	4	109 B
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	102 B
Thüring. Bank	4	69 bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	89½ G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs	
Aachen-Düsseldorf	4	92¼ B	
do. II. Em.	4	91¾ G	
do. III. Em.	4½	100 B	
Aachen-Mastricht	4½	70½ bz	
do. II. Em.	5	72¾ B	
Bergisch-Märkische	4½	101 B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ bz	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	83½ bz	
do. Lit. B.	3½	82¾ B	
do. IV. Ser.	4½	100 bz	[V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	94½ B	
do. II. Ser.	4½	99¾ B	
Berlin-Anhalt	4	100 B	
do.	4½	100½ bz	
Berlin-Hamburg	4	100 G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97 B	
do. Litt. B.	4	98 B	
do. Litt. C.	4	96½ B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	95¾ bz	
Berl.-Stet. III. Em.	4	95¼ B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½ bz	
Bresl.-Schw.-Fr	4½	100½ G	
Cöln-Crefeld	4½	99¾ B	
Cöln-Minden	4½	101¼ B	
do. II. Em.	5	103 bz	
do.	4	95½ B	
do. III. Em.	4	93½ G	
do.	4½	100½ G	
do. IV. Em.	4	93⅛ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92 B	
do. III. Em.	4½	97½ B	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	100½ bz	
Mosco-Rjäsan S.g.	5	87¼ bz	
Niederschles. Märk.	4	97¾ B	
do. conv.	4	97½ G	
do. conv. III. Ser.	4	97 B	
do. IV. Ser.	4½	101¼ B	
Niederschl. Zweigb.	5	101½ B	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	87½ B	
do. Litt. C.	4	97¼ bz	
do. Litt. D.	4	97¼ B	
do. Litt. E.	3½	84½ G	
do. Litt. F.	4½	101¼ B	
Oestr. Französ. St.	3	273 B	
Oestr. südl. Staatsb.	3	268 B	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	99¾ G	
do. 1862	4½	99¾ G	
do. v. Staat garant.	4½	101¼ B	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100¼ G	
do. II. Em.	4½	100¼ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	100 B	
Stargard-Posen	4	— —	
Starg.-Posen II Em	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	99⅝ G	
do II. Ser.	4½	101¾ B	
do. III. Ser.	4	99½ G	
do. IV. Ser.	4½	101¾ G	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs	
Aachen-Düsseldorf	3½	92½ G	
Aachen-Mastricht	4	34¾ G	
Amsterd. Rotterd.	4	104 bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	108¾ bz	[Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	151¾ bz	[— —
Berlin-Hamburg	4	122½ B	
Berl. Potsd. Magd.	4	191 bz	
Berlin-Stettin	4	135¼ bz	
Böhm. Westbahn	5	72 bz u G	
Bresl. Schw. Freib.	4	136 bz	
Brieg-Neiße	4	94½ G	
Cöln-Minden	3½	182 bz u G	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	66 G	
do. Stamm-Pr.	4½	93 B	
do. do.	5	99 B	
Ludwigshaf. Bexb.	4	142¾ B	
Magdeb. Halberst.	4	289 B	
Magdeb. Leipzig	4	— —	
Magdeb. Wittenb.	4	66 B	
Mainz-Ludwigsh.	4	126¾ bz	
Mecklenburger	4	69¾-70 bz u B	
Münster-Hammer	4	98 G	
Niederschles. Märk.	4	97¾ B	
Niederschl. Zweigb.	4	66 G	
Nordb., Frd. Wilh.	4	63⅝-⅞-¾bz	[Lt. B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	159¼ bz	[143½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	113-½-12½ bz	
Oest. sdl. StB (Lom)	5	146-45½ bz	
Oppeln-Tarnowitz	4	65¾ G	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	101½ B	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	26⅞ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	99 G	
Russ. Eisenbahnen	5	109½ B	
Stargard-Posen	3½	105½ bz	
Thüringer	4	127¾ G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ B
Gold-Kronen	—	9. 6¼ B
Louisd'or	—	110 B
Sovereigns	—	6. 21¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 bz
Dollars	—	1. 11¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	91¾ bz u G

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dess. Kont. Gas-A.	5	138 etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	103¼ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	104 G
Minerva, Brgw. A.	5	31 B
Neustädt. Hüttenv.	4	3¼ Rt. B [fr. Zins
Concordia	4	340 etw bz p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 28. Juli.

	Zf.	Kurs
Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	142¾ bz
do. 2 M.	4	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151½ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	88¼ bz
do. do. 2 M.	5	88 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	102 bz
do. do. 3 M.	4	100⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	91¼ bz

Die Börse schöpft aus der erneuten Anknüpfung der Unterhandlungen der vereinigten Mächte mit Rußland frischen Muth, und gab dieser ihre Stimmung, denn mehr mochte es nicht sein, durch die feste Haltung zu erkennen, die bei allen Effektengattungen Platz griff.

Breslau, 28. Juli. Die Börse war animirt und namentlich mit östr. Spekulationspapieren merklich höher.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 84-84½-84⅞ bz. Oestr. Loose 1860 89¾-⅞-¾ bz. u. Gd. Schlesische Bankverein 102 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 136½ Gd. dito Prior. Oblig. 97⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101½ Br. Köln-Mindener Prior. 93¾ Br. Neiße-Brieger 95½ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 159⅛ Gd. dito Lit. B. 142¾ Gd. dito Prior. Oblig. 97⅞ Br. dito Prior. Oblig. 101⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84⅞ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 66¼ Br. Kosel-Oderberger 65⅞ Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Fonds behaupteten sich in besserer Haltung. Böhmische Westbahn 71⅜.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 130 Br. Preußische Kassenscheine 104⅜. Ludwigshafen-Bexbach 143¼ Berliner Wechsel 105⅜. Hamburger Wechsel 88¼ Br. London Wechsel 118⅜ Br. Pariser Wechsel 93⅜ Br. Wiener Wechsel 103⅞. Darmstädter Bankakt 233. Darmstädter Zettelbank 254½. Meininger Kreditaktien 96¾. Luxemburger Kreditbank 105⅜. 3% Spanier 51 Br. 1% Spanier 47½. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild 635 Br Kurheissische Loose 56⅜ Br. Badische Loose 54½. 5% Metalliques 64⅜ Br. 4½% Metalliques 59½ Br. 1854r Loose 82. Oestr. National-Anlehen 70⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 199. Oestr. Bankantheile 817 Br. Oestr. Kreditaktien 196. Oestr. Elisabethbahn 125½. Rhein-Nahebahn 28⅜. Hess. Ludwigsbahn 126¼. Neueste östreich. Anl. 89⅞.

Hamburg, Dienstag 28. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Börse fest bei mäßigem Geschäft. Loose gesucht. Finnländische Anleihe 88⅜. Wetter schön und angenehm.

Schlußkurse. National-Anleihe 72. Oestr. Kreditaktien 83. Oestr. 1860er Loose 89¼. 3% Spanier 48½. 2½% Spanier 46. Mexikaner 33½. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 105½. Rheinische 100½. Nordbahn 62¾. Diskonto 3¼, 3. London lang 13 Mk. 3 Sh. not., 13 Mk. 3⅞ Sh. bez., London kurz 13 Mk 5 Sh. not., 13 Mk. 6 Sh. bez. Amsterdam 35, 85. Wien 86, 12. Petersburg 34¾.

London, Dienstag 28. Juli, Nachm. 3 Uhr. Silber 61. — Wetter schön.

Konsols 92⅞. 1% Spanier 48½. Mexikaner 34½. 5% Russen 94. Neue Russen 91¾. Sardinier 89½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¼ Sh., Wien 11 Fl. 55 Kr.

Amsterdam, Dienstag 28. Juli, Nachm. 4 Uhr. Lebhafte Börse.

5% Metalliques Lit. B. 82⅜. 5% Metalliques 62 11/16. 2½% Metalliques 31⅞. 5% Oestr. Nat. Anl. 67½. 1% Spanier 48. 3% Spanier 51⅜. Holländische Integrale 63⅞. Mexikaner 34 5/16. 5% Russen —. 5% Stieglitz de 1855 87⅞. Petersburger Wechsel —. Londoner Wechsel, kurz 11, 80. Wiener Wechsel —. Hamburger Wechsel, kurz 35 5/16.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.